



Uni-Report

29. April 1987 · Jahrgang 20 · Nr. 5

Hannover Messe: Reger Betrieb auf dem Uni-Stand

An der diesjährigen Hannover Messe/Industrie vom 1. bis 8. April hat die Johann Wolfgang Goethe-Universität zum zweiten Mal mit großem Erfolg teilgenommen. Auf dem Landesstand der hessischen Universitäten und Fachhochschulen stellte die Frankfurter Alma Mater zwei Exponate aus. Das Physikalische Institut zeigte unter der Leitung von Professor Dr. Werner Martiensen eine in den Sonderforschungsbereich „Nichtlineare Dynamik“ eingebundene Untersuchung zu dem Thema „Deterministisches Chaos und Strukturbildung“. Die Arbeitsgruppe Kinematische Zellforschung des Fachbereiches Biologie stellte Ergebnisse ihrer von Professor Dr. Jürgen Bereiter-Hahn geleiteten Un-

tersuchung mechanischer Eigenschaften von Zellen und Geweben mit dem Ultraschallmikroskop vor.

Etwa vierhundert Besucher, darunter vor allem Forschungsinstitute, sorgten täglich für regen Betrieb auf dem Frankfurter Messestand. Sie hatten hier Gelegenheit, sich umfassend über die neuesten Erkenntnisse auf einzelnen Gebieten der Grundlagenforschung zu informieren und die Leistungsfähigkeit der Universität in Forschung und Lehre kennenzulernen. So besuchten auch Dr. Vera Rüdiger, Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Hans Krollmann, Hessischer Finanzminister, und Universitätspräsident Professor Dr. Klaus Ring am zweiten Messetag den Landesstand.

und bedeutet nicht allein die Öffnung der Hochschule in Richtung Wirtschaft als einer Form der universitären Öffentlichkeitsarbeit. Sie konnte und kann auch dazu genutzt werden, den Bedarf der Unternehmen an Studenten mit einem abgeschlossenen Hochschulstudium kennenzulernen, um auf diese Weise den gezielten Einstieg in die Berufslaufbahn zu erleichtern.

Nähere Informationen bei allgemeinen Fragestellungen erteilt die Beratungsstelle für Wissenstransfer der Universität, Telefon 7 98-38 48. Erläuterungen zu den Exponaten geben Professor Dr. Werner Martiensen, Telefon 7 98-23 46, und Professor Dr. Jürgen Bereiter-Hahn, Telefon 7 98-23 35.



Wissenschaftsministerin Dr. Vera Rüdiger ließ sich von Prof. Dr. Werner Martiensen (rechts) ein Exponat zur „Chaos-Forschung“ erklären. Interessierte Zuhörer waren Präsident Prof. Dr. Klaus Ring (links) und Dr. Otmar Schöller (hinten).
Foto: Heisig

Promotionsstipendien

nach dem Hessischen Gesetz zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlern

Mit Förderungsbeginn ab Juli 1987 können an der Universität Frankfurt erneut ca. 25 Stipendien an besonders qualifizierte wissenschaftliche Nachwuchskräfte vergeben werden.

Voraussetzung ist neben überdurchschnittlichen Studien- und Prüfungsleistungen eine besondere Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit sowie die Erwartung, daß das Promotionsvorhaben einen hervorragenden Beitrag zum Erkenntnisfortschritt im Wissenschaftsfach erbringen wird.

Der Stipendienbewerber muß als Doktorand an dieser Universität angenommen und von einem Professor betreut sein. Bei der Auswahl werden Projekte, die erst begonnen worden sind, gegenüber weiter fortgeschrittenen Vorhaben zurückgestellt.

Informationen und Bewerbungsunterlagen erhalten Sie bei der Graduiertenförderungsstelle, Bockenheimer Landstraße 133, 5. OG, Zi. 503, Tel. 0 69 / 7 98 - 22 35; Sprechzeit: Mo.-Fr., 8.30-11.30 Uhr. Die Bewerbungsfrist endet am 10. Mai 1987.

Als besonderer Anziehungspunkt neugieriger Messebesucher erwies sich auf der Ausstellungsfläche der Goethe-Universität ein Video-Monitor. Ihn umlagerten nicht nur all jene, die über die Exponate mehr erfahren wollten, sondern er lockte auch Studenten und Schüler an, die begehrt Informationen über die Studienmöglichkeiten an der Universität einzuholen suchten. „Studieren in Frankfurt“ nannte sich ein Filmbeitrag, der der Selbstdarstellung der Hochschule im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit diene.

Eine Studienberatung vor Ort, kombiniert mit einem gratis verteilten Studienführer, rundeten das Programm für lernfreudiges Messepublikum ab.

Stärker noch als vor einem Jahr konnten durch die Teilnahme an der Messe Kontakte zu mittelständischen Unternehmen, die die Öffnung der Hochschule begrüßen und jetzt bereit sind, mit ihr zusammenzuarbeiten, geknüpft werden. Auch bot die Hannover Messe erneut die Möglichkeit, die Zusammenarbeit der hoch- und fachschuleigenen Wissens- und Technologietransferstellen zu intensivieren und den gegenseitigen Austausch zu fördern.

Die Teilnahme der Universität Frankfurt an der Industrie-Ausstellung bedeutete

Dokumentarfilm-Projekt des ZENAF

Förderung durch die Stiftung Volkswagenwerk

Seit 1. April 1987 hat in den Räumen des Zentrums für Nordamerika-Forschung (ZENAF) der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main die Arbeit an einem neuen Forschungsprojekt mit dem Titel „Der amerikanische Dokumentarfilm in Forschung und Lehre der deutschen Amerikastudien“ begonnen. Leiter ist Prof. Dr. Volker Albrecht, als seine Stellvertreterin fungiert Frau Dr. Christine Brinckmann. Die Stiftung Volkswagenwerk fördert das für eine Laufzeit von vier Jahren geplante, groß angelegte interdisziplinäre und überregionale Projekt mit einer Summe von insgesamt 900 000,- DM. Es wird vom ZENAF in Zusammenarbeit mit dem Institut für den Wissenschaftlichen Film in Göttingen durchgeführt und von der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien offiziell unterstützt. Für eine erste Projektphase stellte die Stiftung rund 280 000,- DM bereit, die Bewilligung weiterer Fördergelder ist von der erfolgreichen Durchführung dieser Anlaufphase abhängig.

Ziel des Projekts ist die Erschließung eines neuen Gegenstandsbereichs für die Amerikastudien in Deutschland. Dokumentarfilme, die für Geschichte, Kultur und Politik Nordamerikas inhaltlich und/oder formal von Bedeutung sind, sollen aufgespürt, in Kooperation mit amerikanischen Beratern in den USA angekauft und der deutschen Amerikanistik sowie interessierten Wissenschaftlern zugänglich gemacht werden. Diese Filme haben oftmals keinen Verleih, weil ihre kommerzielle Verwertbarkeit gering ist, und es besteht die Gefahr, daß viele interessante Werke, abgesehen von ein paar Klassikern, in Vergessenheit geraten. Das Projektteam berücksichtigt bei der Auswahl ausschließlich in den USA produzierte und auf amerikanische Ereignisse und Erscheinungen gerichtete Filme. Neben bibliographischen und filmographischen Arbeiten liegt der Schwerpunkt in der Erstellung von Einzelanalysen der angekauften Filme, die eine Basis für weitere For-

schungstätigkeit schaffen sollen. Um dabei den verschiedenen inhaltlichen Aspekten zu entsprechen, werden nach Möglichkeit Wissenschaftler verschiedener Disziplinen zusammenarbeiten. Die vielfältige interdisziplinäre Kooperation, die ohnehin zum Konzept der American Studies gehört, ist damit integraler Bestandteil des Projekts. Über die Analysen einzelner Filme hinaus wird die Forschungsarbeit durch umfangreichere Studien zur Theorie und Geschichte des amerikanischen Dokumentarfilms und durch den Einsatz der Filme im mediengestützten amerikanischen Unterricht ergänzt.

Forschungsgegenstand für die erste Phase des Projekts, das ja in seiner längeren zweiten Phase die gesamte Geschichte des amerikanischen Dokumentarfilms überspannen soll, ist die Beschäftigung mit einer speziellen Form des Dokumentarfilms, dem „Direct Cinema“. Die offizielle Bezeichnung des Projekts lautet: „Das Direct Cinema in den 60er“
(Fortsetzung auf Seite 2)

Polytechnik/Arbeitslehre:

Kooperation mit Siemens

Im Studium der Arbeitslehre kommt dem Praxisbezug besondere Bedeutung zu. Das Institut für Polytechnik/Arbeitslehre unternahm im WS 86/87 den Versuch, mit der Einbeziehung außeruniversitärer Lernorte neue Wege in der Hochschulausbildung zu beschreiten. Die traditionelle akademische Ausbildung praktischer Aspekte betrieblicher Arbeit wie Arbeitsbedingungen, Arbeitsinhalte und Arbeitsleistung. Diese wurden zunächst in einer fachwissenschaftlichen Veranstaltung systematisch erschlossen und dann in einer vierphasigen Praxis vor Ort ergänzt und verifiziert. An eine orientierende Betriebsbesichtigung und an eine Information seitens des Betriebes über Unternehmensziele und die Sichtweise der Siemens AG zu den Einsatzmöglichkeiten und Auswirkungen neuer Technologien und neuer Formen der Arbeitsorganisation auf die betriebliche Arbeit schlossen sich mehrtägige CAD- und CNC-Arbeitsplätzen an. Auf dem Hintergrund dieser eigenen praktischen Erfahrungen untersuchten die studentischen Gruppen abschließend selbständig die Auswirkungen technischer organisatorischer Veränderungen auf spezifische betriebliche Arbeitsplätze und ergänzten diese empirischen Erkenntnisse durch Expertengespräche mit Technologieberatern der IG Metall.

Gemeinsam mit der Siemens AG Frankfurt wurde im vergangenen Semester eine besondere Variante dieses Theorie-Praxis-Verhältnisses und eine neue Form der Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Industrie erprobt.

Üblicherweise beschränkt sich die Praxiserfahrung der Polytechnik/Arbeitslehre-Studenten auf ein sechswöchiges obligatorisches Betriebspraktikum, eintägige Betriebserkundungen und mehrtägige Exkursionen. Im Schwerpunkt Ökonomie des Faches Polytechnik/Arbeitslehre entwickelten Prof. Alfons Schmid und seine Mitarbeiter gemeinsam mit Studenten und Vertretern der Siemens AG eine spezifische Konzeption, die es ermöglicht, fachwissenschaft-

liche und fachpraktische Aspekte der betrieblichen Arbeit aufzugreifen und zu vertiefen und dabei zugleich außeruniversitäre Lernorte für die fachpraktische Ausbildung von Lehrerstudenten zu erschließen.

Im Mittelpunkt dieser spezifischen Fachpraxis standen Aspekte betrieblicher Arbeit wie Arbeitsbedingungen, Arbeitsinhalte und Arbeitsleistung. Diese wurden zunächst in einer fachwissenschaftlichen Veranstaltung systematisch erschlossen und dann in einer vierphasigen Praxis vor Ort ergänzt und verifiziert. An eine orientierende Betriebsbesichtigung und an eine Information seitens des Betriebes über Unternehmensziele und die Sichtweise der Siemens AG zu den Einsatzmöglichkeiten und Auswirkungen neuer Technologien und neuer Formen der Arbeitsorganisation auf die betriebliche Arbeit schlossen sich mehrtägige CAD- und CNC-Arbeitsplätzen an. Auf dem Hintergrund dieser eigenen praktischen Erfahrungen untersuchten die studentischen Gruppen abschließend selbständig die Auswirkungen technischer organisatorischer Veränderungen auf spezifische betriebliche Arbeitsplätze und ergänzten diese empirischen Erkenntnisse durch Expertengespräche mit Technologieberatern der IG Metall.

In einer Auswertungstagung zum Ende des Semesters wur-

de dieser erste Versuch einer Kooperation des Instituts für Polytechnik/Arbeitslehre mit einem Frankfurter Unternehmen einhellig positiv beurteilt. Die Vertreter des Faches hoben die besonderen Möglichkeiten außeruniversitärer Praxiserfahrungen und ihrer Nutzbarmachung für Lehre und Forschung hervor, die Studenten bewerteten die Chancen eigenen praktischen Tuns besonders positiv, und die Siemens AG erhofft sich von dieser Zusammenarbeit Impulse zu einer objektiveren Diskussion der Veränderungen des Arbeitslebens. Die kritischen Aspekte der Auswertungsdiskussion bezogen sich auf die Ausgestaltung der praktischen Arbeitsmöglichkeiten für die Studenten, die zuweilen als noch zu wenig effektiv angesehen wurden, bzw. auf die eingeschränkten Möglichkeiten im Bereich computerunterstützter Arbeitsmaschinen (CNC-Systeme). Diese Einschränkungen der Handlungsmöglichkeiten der Studenten aber nicht als gravierend angesehen; vielmehr wurde eine Fortsetzung dieser Zusammenarbeit von allen Beteiligten dringend erwünscht.

Wolfgang Klems

ZENAF-Projekt

(Fortsetzung von Seite 1)

Jahren: Untersuchungen zur Theorie und Geschichte des amerikanischen Dokumentarfilms.

Dieses Thema bietet aus mehreren Gründen einen günstigen Einstieg in das Projekt, nicht zuletzt, weil es sich beim „Direct Cinema“ oder „Uncontrolled Cinema“ um eine abgrenzbare dokumentarische Bewegung handelt, die als Schlüsselpunkt in der Geschichte des amerikanischen Dokumentarfilms angesehen werden kann. Sie setzt ziemlich genau mit Beginn der 60er Jahre ein. Dieser Zeitpunkt ergibt sich einerseits aus den nun erstmals verfügbaren leichten 16-mm-Kameras mit kabelloser Synchron-Einrichtung, die es erlauben, das Geschehen an Ort und Stelle ohne großen technischen Aufwand und störende Eingriffe in die Wirklichkeit visuell und akustisch aufzuzeichnen. Andererseits auf einem neuen dokumentarischen Ethos, das von einer ganzen Gruppe von Filmemachern — Robert Drew, Albert und David Maysles, D. A. Pennebaker, Richard Leacock, Frederick Wiseman und anderen — praktiziert und formuliert wurde. Die theoretische Absicht des „Direct Cinema“ war es, während der Dreharbeiten das Geschehen nicht zu beeinflussen, keine Fragen zu stellen, nur das aufzuzeichnen, was ohnehin abließ, und die Meinung des Pu-

blikums auch nicht durch spätere hinzugefügte filmische Kommentare oder manipulative Montage zu prägen. Die Filmemacher vertrauten darauf, daß Ereignisse, die für die Öffentlichkeit inszeniert waren, sich dort abspielten, sie erschütterten oder affizierten, ihr Wesen in der filmischen Aufzeichnung enthüllten würden.

Die weitgefächerte Thematik umfaßt Wahlkampf und politische Krisen, Rassenunruhen und schulische Integrationsprobleme, die Todesstrafe, Sport und Showbusiness. Ein weiterer Themenbereich, dem sich vor allem Frederick Wiseman gewidmet hat, ist die Darstellung öffentlicher Institutionen wie Polizei, High School, Krankenhaus, Militär.

Die Forschungsergebnisse der ersten Projektphase sollen in einer Anthologie zusammengefaßt werden, in der Filmanalysen und inhaltliche Expertisen zu in den Filmen angesprochenen Phänomenen ebenso enthalten sind wie filmhistorische Befunde und soziokulturelle oder politologische Fragestellungen. Sinnvollerweise werden im Lauf dieser ersten achtzehn Monate schon Recherchen angestellt, die Themenschwerpunkte der zweiten Projektphase betreffen. Hier ist insbesondere das Sammeln von filmographischen und bibliographischen Daten zu nennen, was die spätere Arbeit sehr erleichtern wird.

Monika Beyerle

Personalien

Neuere Philologien

Dr. Frank Müller hat sich für das Fach „Romanistik unter besonderer Berücksichtigung der Linguistik“ habilitiert.

Humanmedizin

Habilitationen:
Dr. med. Heinrich Querfurth für das Fach „Physiologie“

Dipl.-Phys. Dr. phil. nat. Dr. med. Andreas Kappos für das Fach „Innere Medizin“

Dr. med. Hans Jürgen Krzywanek für das Fach „Innere Medizin“

Dr. med. dent. Peter Bruno Rätzke für das Fach „Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde“

Dr. med. Jörg Michael Probst für das Fach „Chirurgie“

Dr. med. Peter Köydl für das Fach „Orthopädie“

Prof. Dr. Christoph von Ilberg, geschäftsführender Direktor des Zentrums der Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde und Leiter der Abteilung für Allgemeine Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, wurde zum Ehrenmitglied der japanischen broncho-oesophagologischen Gesellschaft gewählt.

Prof. Dr. med. Jürgen Meier-Sydow, Leiter der Abteilung für Pneumologie des Zentrums der Inneren Medizin, wurde in den Vorstand der Gesellschaft für Lungen- und Atmungsforschung berufen. Außerdem wurde er Mitherausgeber der Zeitschrift „Praxis und Klinik der Pneumologie“.

Priv.-Doz. Dr. med. Rolf Schrauh, Zentrum der Geburtshilfe, wurde die akademische Bezeichnung Honorarprofessor verliehen.

Anmeldungen zum Schulpraktikum für Lehramtsstudium

s. UNI-REPORT vom 15. April 1987

müssen bis zum 30. April 1987

im Didaktischen Zentrum (Senckenberganlage 15, 1. OG., Raum 128) erfolgen:

Montag bis Donnerstag 9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr; Freitag 9 bis 12 Uhr.

Symposium über Walter Benjamin

Für die Theorie der Kinderliteratur war Walter Benjamin wichtiger als bisher angenommen. Zu diesem Ergebnis kamen die Teilnehmer eines interdisziplinären Symposiums, das vom 2. bis 4. April stattfand und zu dem das Institut für Jugendbuchforschung der Johann Wolfgang Goethe-Universität eingeladen hatte. Gefördert wurde das Symposium von der Stiftung Volkswagenwerk. Die Ergebnisse werden demnächst in einer Monographie veröffentlicht. Anlaß des Symposiums war der Erwerb der Kinderbuchsammlung des Kulturkritikers und Philosophen Walter Benjamin (1892–1940) durch das Institut für Jugendbuchforschung vor einhalb Jahren. Beim Symposium „Über Walter Benjamin Interesse an der Kinderliteratur“ diskutierten Kinderbuchspezialisten, Literaturwissenschaftler, Benja-

min-Forscher und Politologen aus der Bundesrepublik und den USA über den Sammler, den Theoretiker, den Funkautor und Feuilletonisten, der auch für Kinder und Jugendliche schrieb.

In Zukunft, so argumentierten die Wissenschaftler, sei die Theorie der Kinder- und Jugendliteratur ohne die Standpunkte Walter Benjamins nicht mehr vorstellbar. Einerseits habe Walter Benjamin traditionelle und archaische Formen wie das Märchen, die Sage und die Fabel ernst genommen, andererseits habe er versucht, die traditionelle Form des Erzählens im damals neuen Medium Rundfunk im Sinne von „Aufklärung für Kinder“ zu bearbeiten. Benjamin beruft sich vor allem auf den von ihm sehr verehrten Johann Peter Hebel.

Am Mittag des zweiten Tages hatte der Präsident der Universität, Prof. Dr. Klaus Ring, die Teilnehmer des Symposiums in das Gästehaus der Universität eingeladen. Zum offiziellen Empfang kamen auch der Kanzler, Dr. Wolfgang Busch, der Direktor der Stadt- und Universitätsbibliothek, Prof. Klaus Dieter Lehmann, der Dekan des Fachbereichs 10, Prof. Dr. Olaf Hansen, und der Vorsitzende des Beirats des Instituts, Prof. Dr. Gerd Kadelbach.

DFG-Mittel

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert ein deutsch-israelisches Projekt von Prof. Dr. Werner Güthe (Professur für wirtschaftliche Staatswissenschaften I, insb. Wirtschaftstheorie) und Prof. Dr. Menahem E. Yaari, Direktor des Institutes of Advanced Studies, Jerusalem.

Das Projekt zum Thema „Konzepte zur Erklärung ungleichgewichtiger Kooperation in strategischen Spielen — Eine theoretische und experimentelle Untersuchung —“ soll sich über zwei Jahre erstrecken und liegt inhaltlich auf folgenden Gebieten:

- ökonomische Verhaltenstheorie (Behaviorismus)
- Spieltheorie
- experimentelle Wirtschaftsforschung
- sozialpsychologische Entscheidungstheorie.

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität, Prof. Dr. Klaus Ring.

Redaktion: Reinhard Heisig, Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon: (069) 7 98 - 25 31 oder 24 72. Telex: 4 13 932 unif d.

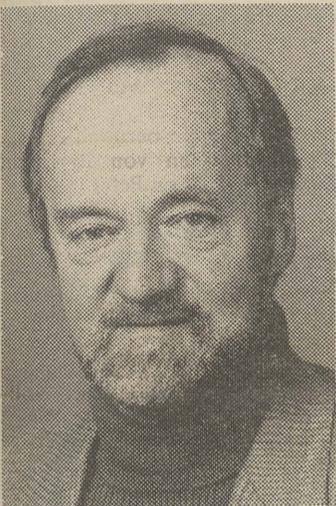
Druck: Dreck und Verlag Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt 1.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. UNI-REPORT erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

Stiftungsgastprofessuren

Stephen Toulmin

Mit diesem Sommersemester wird es einen von der Deutschen Bank A. G. gestifteten Lehrstuhl geben, der „Wissenschaft und Gesellschaft“ betitelt ist. Der Lehrstuhl soll jedes Semester mit einem anderen, international berühmten, vorzugsweise ausländischen Gelehrten besetzt sein, der forschend und lehrend an unserer Universität tätig sein wird. Er wird Vorlesungen und Seminare halten, deren Fragestellungen von fächerübergreifendem Interesse sind. Insbesondere sollen sich die Lehrstuhlinhaber der immer dringlicher werdenden Frage des Verhältnisses von Human- und Naturwissenschaften widmen. Zum Abschluß jedes Semesters soll ein Kolloquium veranstaltet werden, bei denen der Stiftungsprofessor Gelegenheit hat, seine Thesen mit Kollegen aus anderen Disziplinen zu diskutieren.



Erster Stiftungsprofessor wird Stephen Toulmin sein, einer der angesehensten Wissenschaftsphilosophen unserer Zeit. Toulmin wurde 1922 in London geboren und studierte Mathematik und Physik am King's College, Cambridge, wo er auch mit einer Arbeit über die Rolle der Vernunft in der Ethik promoviert wurde. Seither hat er an den renommiertesten Institutionen Englands und Amerikas gelehrt. Um nur einige zu nennen: er war Direktor der „Unit für History of Ideas“ am Forschungsinstitut der Nuffield Foundation, war Professor für Ideengeschichte und Philosophie an der Brandeis University, Professor für „Humanities“ an der University of California in Santa Cruz, schließlich, 13 Jahre lang, Professor am „Committee on Social Thought“ der Universität Chicago. Derzeit ist er

Avalon Professor of the Humanities an der Northwestern University, Evanston, Illinois. Daneben hat Toulmin stets an fächerübergreifenden Institutionen mitgewirkt, so an der „National Commission for the Protection of Human Subjects of Biomedical and Behavioral Research“ in Washington D. C., am „Institute for Society, Ethics, and the Life Sciences“ in Hastings-on-Hudson oder am „Getty Center für the History of Art and the Humanities“ in Santa Monica.

So umfangreich wie die Liste der Berufungen ist die der Veröffentlichungen — rund 16 Bücher und zahllose Aufsätze. Sie befassen sich mit Fragen der Wissenschaftsgeschichte und der wissenschaftlichen Theoriebildung, mit Fragen der Ethik, der Sozialphilosophie und der Erkenntnistheorie. Das Besondere der Arbeiten ist der zugleich systematische und historische Ansatz; der Versuch, Theoriegeschichte als Geschichte von Denkstilen in ihren vielfältigen Verflechtungen mit Theologie und Gesellschaft, mit Institutionen und Organisationsformen zu sehen.

Von den Büchern seien nur einige von denen genannt, die auch auf deutsch erschienen sind: *Foresight and Understanding* (1961) erschien 1968 als *Voraussicht und Verstehen. Ein Versuch über die Ziele der Wissenschaft*. Das Büchlein stellte die Evolution wissenschaftlicher Theoriebildung dar und versuchte, wissenschaftliche Zielsetzungen auch aus ihren widersprüchlichen, wissenschaftsexternen Bedingungen zu begründen. Als nächstes erschien eine groß angelegte, zusammen mit June Goodfield verfaßte Trilogie: eine Geschichte der Astronomie, der Materie und der Zeit, deren letzter Band, *Entstehung der Zeit*, als Fischer-Taschenbuch kürzlich wieder neu aufgelegt worden ist. Das bisherige Hauptwerk, *Human Understanding. The Collective Use and Evolution of Concepts* (1972) erschien 1978 bei Suhrkamp unter dem Titel *Kritik der kollektiven Vernunft* (seit 1983 im Taschenbuch). Es ist der großangelegte Versuch einer „Korrektur“ der Erkenntnistheorie in ihrer bisherigen Ausrichtung auf Fragen der logischen Form; demgegenüber wird eine Rationalität begründet, die auf konkrete Bedürfnisse und die Anforderungen von historisch wandelbaren Pro-

blemsituationen antwortet. Die einseitige Bevorzugung logisch-kohärenter Systematik wird als destruktiv ausgewiesen sowohl im Hinblick auf die Vernunftkritik wie im Hinblick auf historische Erkenntnisprozesse, wie sie tatsächlich waren. Rationalität zeige sich dagegen gerade in der Offenheit für neue Situationen, die zu neuen Fragestellungen führen könnten. Dieses Werk hat ein weit über die Grenzen der Philosophie hinausreichendes Echo gehabt, in den Sozial- und Naturwissenschaften ebenso wie in Geistesgeschichte und Jurisprudenz.

Professor Toulmin wird in Frankfurt einen Vorlesungszyklus mit dem Thema „Beyond Modernity“ halten. Er wird dabei den Aufstieg des (natur)wissenschaftlichen Weltbildes und Selbstverständnisses von 1580 bis 1900 mit seinen Antinomien und Aporien darstellen und zeigen, welche Alternativen sich seither angeboten haben und welche Aufgaben sich einem Forscher im 21. Jahrhundert sinnvoll-rational stellen. Das große Abschlußkolloquium zur Diskussion seiner Thesen steht unter dem Titel „Back to Humanism“, womit der Humanismus eines Montaigne und Bacon gemeint ist. Klaus Reichert

Roald Hoffmann

Als zweiter Gastprofessor der Rolf-Sammet-Stiftung der Hoechst AG wird in diesem Sommersemester der amerikanische Wissenschaftler Professor Roald Hoffmann, Ph. D., an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main lehren. Prof. Hoffmann gilt als einer der bedeutendsten Forscher auf dem Gebiet der theoretischen Beschreibung chemischer Verbindungen. Zusammen mit dem Japaner Kenichi Fukui wurde er 1981 mit dem Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet. Beide hätten, wie es in der Begründung hieß, Meilensteine in der Theorie des Verlaufs chemischer Reaktionen gesetzt.

Prof. Hoffmanns wissenschaftliche Arbeiten befassen sich damit, Wechselwirkungen in und zwischen Molekülen auf einfache Weise zu beschreiben, Details des chemischen Ablaufs von Reaktionen mit Hilfe von Symmetrieregeln verständlich zu machen und vorauszusagen sowie metallorganische Bindungsverhältnisse durch Aufteilung in Unterstrukturen zu erklären.

Roald Hoffmann wurde 1937 in Zloczow geboren. An der

Havard University wurde er 1962 promoviert und blieb dort noch drei Jahre als Junior Fellow. Seit 1965 ist er an der Cornell University, jetzt als John A. Newman Professor of Physical Science.

Prof. Hoffmann ist Mitglied der National Academy of Sciences, American Academy of Arts and Sciences, American Philosophical Society sowie gewähltes auswärtiges Mitglied wissenschaftlicher Gesellschaften. Als einziger Forscher erhielt er Auszeichnungen der American Chemical Society auf zwei unterschiedlichen Teilgebieten der Chemie: für organische Chemie sowie für anorganische Chemie. Er wurde mit der National Medal of Sciences ausgezeichnet. Zehn Universitäten ehrten Prof. Hoffmann mit dem Titel Doktor honoris causa.

„Angewandte theoretische Chemie“ charakterisiert Roald Hoffmann seine Forschungen. In über 250 wissenschaftlichen Publikationen hat er sie niedergelegt.

An der Universität Frankfurt wird Prof. Hoffmann Vorlesungen halten über „How Chemistry and Physics Meet in the Solid State and on Surfaces“. Einen öffentlichen Vortrag in der Aula lautet „One Culture. The Relationship Between the Sciences, the Art and the Humanities“. Alle Vorträge finden in englischer Sprache statt.

Roald Hoffmann ist nach Prof. Dr. Jean-Marie Lehn (Straßburg) der zweite Wissenschaftler, dem die Rolf-Sammet-Stiftung eine Gastprofessur an der Universität Frankfurt angetragen hat.

Die Hoechst Aktiengesellschaft hatte aus Anlaß des Wechsels ihres langjährigen Vorsitzenden des Vorstands, Professor Dr. Rolf Sammet, in den Aufsichtsrat eine „Rolf-Sammet-Stiftung“ zur Förderung von Wissenschaft in Forschung und Lehre gegründet. Dieser Zweck soll erreicht werden durch die Vergabe von Mitteln an die Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main zur Finanzierung einer Rolf-Sammet-Gastprofessur im Bereich der Naturwissenschaften, zur Förderung und Vertiefung wissenschaftlicher Vorhaben und zur Förderung der wissenschaftlichen Weiterbildung. Bei der Auswahl der Gastprofessoren sollen auch fachübergreifende Gesichtspunkte berücksichtigt werden. Das Ergebnis der geförderten Tätigkeiten muß der Allgemeinheit zugänglich sein.

Roald Hoffmann

How Chemistry and Physics Meet in the Solid State and on Surface

Vorlesungen im Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Niedersursel, 4. — 6. Mai, jeweils 15 — 18 Uhr

One Culture. The Relationship Between the Sciences, the Art and the Humanities

Öffentlicher Vortrag am 8. Mai um 16 Uhr in der Aula der Universität

Ralph A. Reisfeld

Im Rahmen der von der Degussa AG, Frankfurt am Main, eingerichteten Stiftungsgastprofessur für Chemie und Medizin wird als erster Wissenschaftler Professor Ralph A. Reisfeld im Sommersemester 1987 an der Universität Frankfurt lehren. Der 1926 geborene Biochemiker hat sich in den über 260 seit 1959 erschienenen Publikationen als hervorragender Fachvertreter auf verschiedenen Gebieten der klinischen Chemie und Immunologie bedeutende Verdienste erworben. Dem in führender Position am Forschungsinstitut der Scripps-Klinik in La Jolla (Kalifornien) tätigen Wissenschaftler sind besonders neue Erkenntnisse zur Tumorummunologie zu verdanken. Zu einem Teilaspekt dieses Wissenszweiges, der Charakterisierung tumor-assoziiierter Antigene, wird Prof. Reisfeld im Rahmen seiner Gastprofessur am Klinikum der Universität Frankfurt Vorlesungen halten, die sowohl für die immunologisch tätigen Biochemiker als auch die Kliniker von großem aktuellem Interesse sind. Darüber hinaus hat Prof. Reisfeld wesentliche Beiträge zur Immunodiagnostik und -therapie von Tumoren geliefert, die besonders für die Behandlung von Melanomen und anderen bösartigen Tumoren hoffnungsvolle Ansätze bieten.

Die Gastprofessur für Chemie und Medizin wurde von der Degussa AG aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums der Einrichtung ihres Forschungszentrums in Hanau-Wolfgang gestiftet. Sie dient der Förderung der Wissenschaft, insbesondere sollen aktuelle interdisziplinäre Fragen der Chemie und Medizin aufgegriffen werden.

Die Professur wird in der Regel an international anerkannte Wissenschaftler vergeben. Die Gastwissenschaftler werden an der Universität Frankfurt zwei bis drei Monate forschen und lehren. Die Degussa AG hat sich verpflichtet, die Gastprofessur zunächst für zehn Jahre zu finanzieren.

Ralf A. Reisfeld:
Seminar über Fragen der
modernen Krebstherapie

Ort: Kl. Hörsaal, Haus 25B, III. Stock, Klinikum,
Zeit: 16.15 Uhr

- 3. Juni 1987: „Prinzipien der Krebs-Therapie mit monoklonalen Antikörpern“
- 10. Juni 1987: „Monoklonale Antikörper als molekulare Sonden für Antigene auf Krebszellen“
- 19. Juni 1987: „Krebstherapie und Diagnose mit radioaktiv markierten Antikörpern“
- 24. Juni 1987: „Neue Konzepte der Immuntherapie von Krebs“

Stephen Toulmin
Beyond Modernity

- 6. Mai Why „Modernity“ is a Problem
- 13. Mai The Invention of Modernity: 1580 — 1650
- 20. Mai Science and the Reconstruction of Society: 1650 — 1775
- 27. Mai The Crux: Nature and Human History: 1775 — 1900
- 3. Juni The 20th Century Escape from Modernity
- 10. Juni Abschlußkolloquium

Die Veranstaltungen finden im Hörsaal H im Hauptgebäude der Universität statt. Beginn: 18.00 Uhr.

Die Vorlesung wird begleitet durch ein 2stündiges Seminar, freitags von 17.00 bis 18.30 Uhr, beginnend am 8. Mai im Alten Senatssaal, Hauptgebäude. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 beschränkt. Anmeldungen bitte ab 16.00 Uhr am 8. Mai im Alten Senatssaal.

Erste psychosomatische Bettenstation in Frankfurt

Die psychosomatische Bettenstation im Klinikum der Universität Frankfurt konnte im vergangenen Jahr etappenweise in Betrieb genommen werden. Am 13. Februar wurde diese neue Station in Anwesenheit von Staatssekretär Jürgen Burckhardt eingeweiht. Die psychosomatische Bettenstation ist die erste im Raum Frankfurt. Patienten, die sich wegen psychosomatischer Krankheiten oder neurotischer Störungen in stationäre Behandlung begeben müssen, brauchen nun nicht mehr in entfernte Kliniken überwiesen werden.

Eines der Hauptprobleme auf dem Weg zur Einrichtung der mit 14 Betten ausgestatteten Station war für den Vorstand des Klinikums die Bereitstellung des erforderlichen Personals. Die benötigten 2 Stellen des wissenschaftlichen Dienstes konnten durch kliniksinterne Umverteilungen zugewiesen werden, eine dieser Stellen stammt aus der Abteilung für Psychotherapie und Psychosomatik selbst. Ebenso war es möglich, die benötigten Stellen für Hausangestellte und auch zwei Pflegedienststellen zuzuweisen. Endgültig gesichert war die Personalausstattung aber erst durch die Zuweisung weiterer 5 Pflegedienststellen durch die Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst. Fast ebenso schwierig wie die Lösung der Personalprobleme war jedoch die Klärung der Raumfrage. Es galt, für die Station eine Unterbringungsmöglichkeit zu finden, bei der es möglich war, neben den notwendigen Patientenzimmern auch ausreichend Funktionsräume für das vielfältige Therapieangebot zu schaffen. Das Haus 17, in dem ehemals die Krankenstation des im Klinikum tätigen Pflegepersonals untergebracht war, hat sich als idealer Standort erwiesen. Es ist in unmittelbarer Nähe zu den Zentren Innere Medizin, Frauenheilkunde und Geburtshilfe und Dermatologie und Venerologie gelegen, somit zu den Zentren, mit denen eine rege Zusammenarbeit besteht.

Die Herrichtung des Hauses 17 und die Einrichtung der psychosomatischen Bettenstation kosteten annähernd zwei Mio DM. Diese beträchtliche Summe wurde aus dem Wirtschaftsplan des Klinikums bereitgestellt.

Der Leiter des Funktionsbereichs Psychosomatik, Prof. Dr. Gerd Overbeck, erläuterte während der Einweihungsfeier die Behandlungsziele der neuen Station: „Summarisch lassen sie sich am besten mit einem Satz von Herrn von Uexküll umreißen: „Wir wollen nicht an die Stelle einer seelenlosen Körpermedizin eine körperlose Seelenmedizin setzen“, sondern einen Beitrag leisten auf dem Wege zu einer integrativen psychotherapeutischen Krankenhausbehandlung. Konkret heißt das, daß die körperliche Untersuchung und Behandlung bei uns nicht vernachlässigt wird, ihr Ausmaß allerdings von der ärztlichen Sorgfaltspflicht und nicht von den Wünschen der Patienten geleitet wird. Sofern

die Erfordernisse die Kompetenz der Station überschreiten, wissen wir die speziellen Möglichkeiten einer Universitätsklinik dankbar zu schätzen. In der engen räumlichen Einbindung in das Klinikum, wie auch in der auf persönlichen Kontakten aufbauenden Zusammenarbeit mit den Kollegen anderer Fächer liegt einer der großen Vorteile dieser psychosomatischen Station. Zumindest potentiell wird dadurch eine Utopie der Medizin eröffnet, die man so formulieren könnte: Es gibt keine speziellen psychosomatischen Krankheiten, alle Krankheiten sind psychosomatische. Dieses Krankheitsverständnis schlägt sich z. B. darin nieder, daß unter unseren Patienten auch Kranke mit schweren organischen Störungen sind, bei denen Probleme der Krankheitsbewältigung im Vordergrund stehen. Das kann Patienten mit künstlichem Darmausgang ebenso betreffen, wie Patienten mit neurotischer Operationsangst oder Einstellungsschwierigkeiten beim Diabetes, um nur drei Beispiele zu nennen.

Bei anderen Patienten, mit Magersucht, Herzneurose, Asthma, um drei klassische psychosomatische Erkrankungen herauszugreifen, wird es dagegen eher darum gehen, eine Rückübersetzung körperlich krankhafter Ausdrucksformen in seelische Prozesse zu ermöglichen. Dazu bieten körperzentrierte Psychotherapieverfahren eine gute Einstiegsmöglichkeit, von denen wir hier zur Zeit das autogene Training, die konzentrierte Bewegungstherapie und die Sporttherapie anwenden. Sensibilisierung der Wahrnehmung und aktive Einflußnahme auf körperliche Funktionen bilden den Anfang einer Erweiterung der Körpererfahrung, die ergänzt wird durch das Erlebnis der Interaktion mit anderen Mitpatienten und so die kommunikative Bedeutung von Organstörungen bewußt werden läßt. Von den bei bestimmten Übungen auftretenden Gefühlen, Vorstellungen und körperlichen Reaktionen, läßt sich oft der Weg zu einem Verständnis des psychosomatischen Zusammenhangs eröffnen. In die gleiche Richtung zielt auch die Gestaltungstherapie, die über Themenvorgaben, den Arbeitsprozeß selber, die Gemeinschaftsproduktion Phantasien freilegt und zu überraschenden Selbstzeugnissen führt. Ganz wichtig ist auch hier wieder, sich in der Beziehung zu den anderen mit Schwierigkeiten und Konflikten zu erleben, was natürlich am intensivsten im täglichen Zusammensein mit den Mitpatienten und dem therapeutischen Team stattfindet. Auch hier wird zunächst oft nur „gehandelt“, können Konflikte nicht verbal mitgeteilt werden, sondern werden unbeußt vorgeführt. Anhand dieser Reinszenierungen können dann aber die für den einzelnen Patienten typischen krankmachenden Konflikte verstanden und reflektiert werden. Diese Arbeit obliegt im wesentlichen dem psychotherapeutischen Einzelgespräch oder der analytischen Gruppenpsychotherapie.

Das ist, sehr kurz gefaßt, unsere Behandlungsstrategie, die sich bisher auch im großen und ganzen bewährt hat. Selbstkritisch müssen wir aber nach einjähriger Aufbauarbeit sagen, daß manches noch zu verbessern wäre. 80 Prozent der Patienten, die uns überwiesen werden, bringen zunächst keinerlei Einsicht in die psychosomatischen Zusammenhänge mit. Da dies zugleich der „Trick“ der psychosomatischen Krankheit ist, daß sie im wohlstandigen Kleid der körperlichen Krankheit daherkommt und auf der psychosozialen Ebene alles normal erscheinen läßt, wird natürlich an diesem Punkt in den Behandlungen sehr heftig gerungen. Es gelingt nur, sehr langsam — was sich natürlich auf die Behandlungsdauer niederschlägt — ein seelisches

Konfliktbewußtsein zu schaffen, so daß wir es oft schon als Behandlungserfolg ansehen, wenn die Patienten am Ende „psychotherapiefähig“ werden und von sich aus die Fortsetzung in der angeschlagenen Richtung in einer ambulanten psychotherapeutischen Nachbehandlung wünschen. Hier nutzt es wenig, über die mangelnde Introspektionsfähigkeit der Patienten zu lamentieren, sinnvoller wäre es, sie z. B. dadurch zu schaffen, daß die obengenannten flankierenden Therapieverfahren verstärkt bzw. erweitert würden (z. B. um das kathymische Bilderleben, die Musiktherapie, Elemente der Gestalttherapie), weil sich diese sogenannten adjuvantischen, also eigentlich Hilfeverfahren bei unseren Patienten als von zentraler Bedeutung herausgestellt haben. Die psychoanalytische Therapie im engeren Sinn ist dagegen eher an das Ende der Behandlungskette gerückt, stellt aber freilich das integrierende Hintergrundkonzept des ganzen stationären Therapierahmens dar.“

Berufschancen für Wirtschaftswissenschaftler

Aufgepaßt Wiwi's! Wer sich rechtzeitig über Berufschancen, Anforderungen und Ausbildungswege bei Dienstleistungs- und Industrieunternehmen informieren möchte, liegt hier richtig.

Termin: Mittwoch, 6. Mai 1987
Phase I: 12.00 — 13.00 Plenarveranstaltung in H 1 mit Informationen über die Situation am Arbeitsmarkt.
Phase II: Infomesse aller beteiligten Unternehmen und des Fachvermittlungsdienstes des Arbeitsamtes vor den Hörsälen H I/II, von 13.00 — 14.15.
Phase III: Einzelgespräche von Examenkandidaten mit den anwesenden Personalleitern von 14.15 — 16.00.
Anmeldungen zu den Einzelgesprächen (Teilnahmebeitrag 5 DM) und sonstige Informationen bei:
AIESEC Komitee Frankfurt, Büro: Bockenheimer Landstr. 140, Öffnungszeiten: Mo-Fr 12.30 bis 13.30 Uhr, Telefon 0 69 / 798 27 49

4. Frankfurter Selbsthilfegruppentage

Schwerpunktthema Arbeitsplatzgesprächsgemeinschaften

Jeder arbeitende Mensch weiß von der hohen Bedeutung eines guten Betriebsklimas und erkennt die Wichtigkeit einer humanen Arbeitswelt für sein persönliches Empfinden. Lebensqualität ist somit elementar mit Selbstentfaltung und wechselseitiger Abstimmung am Arbeitsplatz verbunden. Das aber kann nur erreicht werden, wenn die Arbeitenden selbst im regelmäßigen offenen Austausch, sich und ihre Arbeitssituation kennen- und gegebenenfalls verändern lernen.

Freitag, 8. Mai 1987, ab ca. 15 Uhr:
Informationsstände von Selbsthilfegruppen und -Organisationen in der Frankfurter Innenstadt (Hauptwache, Katharinenkirche).

Samstag, 9. Mai 1987, ab ca. 9 Uhr: Morgenkaffee, Vorgespräche — 10 bis 12 Uhr: Arbeitskreise — 12 bis 14 Uhr: Mittagspause — 14 bis 16 Uhr: Arbeitskreise — 16.30 Uhr: Gesamtplenar und Meinungsaustausch, Berichte aus den Arbeitskreisen.
Ort: Nachbarschaftszentrum Ostend, Uhlandstr. 50.

Arbeitskreise:
I Arbeitsplatzgesprächsgemeinschaften (ganztägig)
Gesamttreffen bestehender Arbeitsplatzgesprächsgemeinschaften (vormittags)
Neugründungen (nachmittags)
Moderation: Michael Lukas Moeller, Thomas Fink.

II Selbsthilfegruppen — unterschiedliche Arbeitsweisen (ganztägig)
— **gemeinsame Probleme**
— **bisherige Erfahrungen**
Welche Unterschiede kennzeichnen die derzeitigen drei Haupttypen:
— Informierende Selbsthilfegruppen (wie Sozialtherapie, Frauenselbsthilfe)
— Selbsthilfeorganisationen (wie Rheumaliga, Psoriasisbund...)
— Gesprächsgemeinschaften?
Was erwarte ich von einer Gesprächsgemeinschaft? Welche Vorbehalte und Ängste habe ich? Was sind meine bisherigen Erfahrungen?

Gemeinsame Probleme: Unverbindliches Kommen und Gehen; Ängste, mit wem man da zusammensitzt; abfälliges Gerede von Nachbarn und Bekannten; Passivität statt Eigeninitiative; regelmäßiges Kommen.
Moderation: Hans-Jürgen Kronsbein, Christoph Ludwig.

III Neugründungen von Gesprächsgemeinschaften (vormittags)
Standardvorgehen bei Gründungsabsicht; Probleme, Gleichbetroffene zu finden; Ängste vor Gesprächsgemeinschaften und ihre Überwindung; Bewußtmachen der Selbsthilfegruppen-Idee; Zusammenarbeit mit bestehenden Selbsthilfeorganisationen; Gesprächsgruppen in Selbsthilfeorganisationen.
Moderation: Birgit Moos-Hofius, Ilse Rapp, Evelin Baldauf.

IV Wie können bestehende Selbsthilfegruppen voneinander lernen und wie können Selbsthilfegruppen und Fachleute zusammenarbeiten? (ganztägig)
Beratungsstellen und Ambulanzen als Schleusen zu Selbsthilfegruppen.
Unterschiedliche Modelle: Anleitungsgruppen (3 bis 10 Sitzungen); Befristete Gruppenleitung; Monatliches Gesamttreffen; Einmalige Gruppenberatung; Hilfe bei Neugründung; Vermittlung an lokale Selbsthilfegruppen; Nachfolgeselbsthilfegruppen im Anschluß an eine Psychotherapie; Tandem-Modell; Erfahrungsblätter der Selbsthilfegruppen.
Moderation: Jürgen Matzat, Petra Maier.

V Gesprächsgemeinschaften im Bereich von Eßstörungen (ganztägig)
Übergewicht, Bulimarexie, Magersucht — Wie arbeiten die verschiedenen Selbsthilfegruppen im Bereich der Eßstörungen? Welche Therapieangebote machte das Expertensystem? Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Selbsthilfe- und Expertentherapie.
Moderation: Karl-Werner

Daum, Cornelia Krause-Girth, Anna Leszczynska.

VI Selbsthilfegruppen von Angehörigen (nachmittags)

Wie arbeiten Selbsthilfegruppen von Angehörigen chronisch Kranker bzw. von Menschen, deren Lebensbedingungen konstant erschwert sind? Wie können diese Selbsthilfegruppen gegründet werden? Gibt es grundsätzliche Unterschiede in der Arbeitsweise der einzelnen Angehörigen-Selbsthilfegruppen? Wie schaffen es die Gruppenmitglieder sich wirklich selbst zu helfen?

Moderation: Ilse Rapp, Birgit Moos-Hofius.

VII Selbsthilfegruppen — Mittelpunkt zukünftiger Sozialpolitik? (ganztägig)

Selbsthilfegruppen werden von Politikern und Fachleuten hofiert. Doch stimmen die Hoffnungen der Experten und Politiker auf Selbsthilfe mit den Erwartungen der Selbsthilfegruppen überein? Wie können Selbsthilfegruppen sinnvoll unterstützt werden? Die Arbeitsgemeinschaft ist für Selbsthilfegruppenmitglieder, Fachleute der psychosozialen Versorgung und Politiker konzipiert.

Moderation: Klaus Balke, Reiner Haller.

Organisatorische Hinweise
Informationen: Beratungsstelle Selbsthilfegruppen, Tel. 069/6301-7480

Die Tagung wurde vorbereitet durch:

Verein zur Koordination und Entwicklung von Selbsthilfe (KES e.V.).

Psychosoziale Ambulanz sowie der Beratungsstelle Selbsthilfegruppen (Abteilung für Medizinische Psychologie im Zentrum der Psychosozialen Grundlagen der Medizin — Klinikum der J.W. Goethe-Universität Frankfurt) und Regionale Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen in Frankfurt.

Anglisten in London

When a man ist tired of London he ist tired of life.
(Samuel Johnson)

Das Studium der Anglistik am Institut für England- und Amerikastudien enthält eine starke kultur- und sozialgeschichtliche Komponente. Deshalb wird am Institut besonderer Wert darauf gelegt, daß die Anglistikstudenten durch Auslandsaufenthalte, die die Lehrveranstaltungen ergänzen, möglichst konkrete Vorstellungen von der Kultur und Gesellschaft Großbritanniens erwerben. Da aber nicht in allen Fällen Gelegenheit gegeben ist, eine Zeitlang an einer englischen Universität zu studieren oder als Assistant Teacher an einer Schule zu unterrichten, sollen gut vorbereitete Studienreisen diese Auslandserfahrung vermitteln helfen. Die knappen Exkursionsmittel stellen die hieran interessierten Studenten zwar immer wieder vor Probleme, doch ist das Institut seit Jahren bemüht, Fahrten dieser Art dennoch zu ermöglichen.

Vom 27. März bis 4. April hielt sich diesmal eine Gruppe von 20 Studierenden und Lehrenden des IEAS unter Leitung von Harald Raykowski und Jo S. Ripper in London auf. Die Exkursion, die in Zusammenhang mit einem im Wintersemester gehaltenen Seminar zur Kultur- und Sozialgeschichte Londons seit dem 18. Jahrhundert stand, hatte vor allem das Ziel, Themen aus dem Seminar anschaulich zu vertiefen und darüber hinaus die landeskundlichen Kenntnisse der Studenten zu erweitern.

Um das Programm flexibel zu halten, waren nur einige Punkte für alle Teilnehmer verbindlich; andere Besichtigungen wurden jeweils in kleineren Gruppen unternommen. Auf dem gemeinsamen Programm stand zunächst ein Besuch des Parlaments. Durch Vermittlung der Stadt Frankfurt war eine Einladung des Abgeordneten Sir Reginald Eyre aus der Partnerstadt Birmingham zustande gekommen, der uns durch das Unter- und Oberhaus sowie die historische Westminster Hall führte und dabei einige ebenso kurzweilige wie lehrreiche Lektionen über das englische Parlamentswesen in Geschichte und Gegenwart erteilte.

Ebenfalls zu den gemeinsamen Besuchen gehörte der des Kriminalgerichts Old Bailey. Über diesen Ort haben Charles Dickens ebenso wie Heine und Fontane und zahllose Kriminalschriftsteller geschrieben, aber es waren weniger die literarischen Assoziationen, die diesmal interessierten, als die Eigenheiten des englischen Gerichtsverfahrens, etwa die besondere Stellung

des Richters und der Geschworenen, die mitunter dramatische Qualität des Kreuzverhörs und die förmliche Sprache der Juristen.

Schließlich unternahm die Gruppe eine Besichtigung der drei Theater unter dem Dach des National Theatre sowie der dazugehörigen Werkstätten, Probenbühnen und technischen Einrichtungen. Dabei wurde etwas von der mühevollen Arbeit und der sorgfältigen Vorbereitung erkennbar, die einer Inszenierung in diesem für das englische Bühnenleben richtungsweisenden Theater vorausgeht.

Zu den weiteren Programmpunkten während dieser Exkursionswoche gehörten Besuche verschiedener Museen, darunter das Museum of London, das die Geschichte der Stadt umfassend dokumentiert, die National Gallery, die Tate Gallery (deren neue Abteilung für die Gemälde William Turners leider noch nicht zugänglich war), das British Museum und die als Museen eingerichteten Häuser der Autoren Dickens, Dr. Johnson, Carlyle und Keats. An einigen Bauten wie dem Tower, der St. Paul's Cathedral und der Westminster Abbey kann kein London-Besucher vorbeigehen, aber daneben wandten wir uns auch weniger spektakulären und gleichwohl bedeutenden Orten und Gebäuden zu wie den Inns of Court, den stillen Straßen und Plätzen in Bloomsbury mit ihren geistesgeschichtlichen Reminiszenzen und dem Universitätsviertel.

Und da nicht nur Historisches und Monumentales das Gesicht Londons prägt, schenken die Exkursionsteilnehmer auch noch anderem ihre Aufmerksamkeit: den Straßmärkten von Camden Lock und Portobello Road zum Beispiel, dem bunten Treiben rund um Covent Garden, dem romantisch verwilderten Friedhof von Highgate, wo u. a. Karl Marx begraben ist, dem von sozialen Problemen gekennzeichneten Stadtteil Brixton, aber auch dem traditionsreichen Nobelkaufhaus Fortnum & Mason mit seinen befrackten Bediensteten.

Das Kultur- und Unterhaltungsangebot war so reichhaltig, daß wir längst nicht alles, was verlockend erschien, wahrnehmen konnten: klassische und Popkonzerte, Theateraufführungen des National Theatre und der Royal Shakespeare Company sowie der Westend-Theater und der experimentierfreudigen „fringe theatres“, Darbietungen einer originalgetreuen viktorianischen Music Hall, des Players' Theatre, und Folk Club-Abende (für die Begeisterte sogar bis nach Maidenhead führen).

Nach dem Urteil der Exkursionsteilnehmer war diese Londonfahrt in jeder Hinsicht erfolgreich. Sie hat zweifellos einen wertvollen Beitrag zum Anglistikstudium geleistet. Aber nicht nur deshalb wird sie uns in Erinnerung bleiben, sondern auch, weil die Hinreise volle 26 Stunden dauerte: Wegen schwerer Stürme über dem Kanal konnte nämlich die Fähre von Ostende lange Zeit nicht auslaufen. Den Anglisten wurde so recht drastisch in Erinnerung gerufen, daß der Gegenstand ihrer Studien, England, eine Insel ist, „served from the world by Nature's wise indulgence.“

Harald Raykowski



Oberbürgermeister Wolfram Brück (rechts) überreichte den Walter-Kolb-Gedächtnispreis an Dr. Felix Herzog.
Foto: Heisig

Kolb-Preis für Felix Herzog

Den Walter-Kolb-Gedächtnispreis des Jahres 1986 erhielt der Frankfurter Jurist Dr. Felix Herzog für seine Dissertation „Prävention des Unrechts oder Manifestation des Rechts — Bausteine zur Überwindung des heteronom-präventiven Denkens in der Straf(Rechts)-Theorie der Moderne“. Oberbürgermeister Wolfram Brück überreichte die Auszeichnung am 24. April im Limpurgsaal des Rathauses Römer. Den mit 5000 Mark dotierten Walter-Kolb-Gedächtnispreis haben Stadtverordnetenversammlung und Magistrat im Jahre 1957 zur Erinnerung an den bedeutenden Frankfurter Oberbürgermeister der Nachkriegszeit gestiftet.

Die Dissertation bearbeitet einen aktuellen und schwierigen Gegenstand. Wissenschaftliche Überlegungen zum Zweck und zum Ziel der staatlichen Strafe haben sich in den letzten Jahren wieder intensiviert. Dabei ist die Diskussion in der Bundesrepublik von internationalen Entwicklungen — vor allem in Skandinavien und in den USA — mit beeinflusst worden. Gemeinsames Band dieser Entwicklung ist die wachsende Kritik an der Hoffnung, das

Strafrecht könne die verurteilten Täter in die Gesellschaft wieder zurückführen. Auch ob sich mögliche Täter durch das Strafrecht von Straftaten abschrecken lassen, wird zunehmend bezweifelt. Derzeit entwickelt sich in der Bundesrepublik eine „Theorie der positiven Generalprävention“, welche vom Strafrecht die Festigung und Sicherung grundlegender Normen in der Gesellschaft erwartet. In der Nähe dieser Theorie zu den „absoluten Straftheorien“, welche es auf Vergeltung und Sühne anlegen, ist offensichtlich.

Schwierig ist der Gegenstand deshalb, weil sich die disparaten Theorielager noch nicht formiert haben und weil sie eine verwirrende Vielfalt dunkler Bezüge aufweisen. So verlangt man heute zu Recht, daß über die Ziele der Strafe nicht nachgedacht werden kann, wenn man sich über die Ziele des Strafrechts nicht klar ist.

Außerdem setzt eine Strafrechtstheoriediskussion heute eine solide Orientierung in den Quellen absoluter Strafbegründung des deutschen Idealismus voraus. Eine anspruchsvolle Theorie der Strafe müßte auch die rechts- und sozialphilosophischen Ent-

wicklungen aufnehmen, welche in den letzten Jahren und Jahrzehnten entwickelt worden sind. Ganz allgemein ist in Rechnung zu stellen, daß es sich hier um ein „ewiges“ Grundlagenthema des Strafrechts handelt, zu welchem nur jemand sich zu Worte melden kann, der nicht nur die Traditionen, sondern auch die heute gegebenen Optionen im Blick hat und der die disparaten Diskussionslinien überblickt und ordnen kann. Die Dissertation wird diesen Ansprüchen gerecht. Sie entwickelt in hoher Verdichtung die Grundlagen einer neuen Theorie vom Strafrecht und von der Strafe.

Dabei muß man den Terminus „Bausteine“ im Untertitel der Arbeit ernst nehmen. Es ist in der Tat kein „Gebäude“, welches der Verfasser errichtet; gleichwohl werden nicht nur Umrisse sichtbar, sondern auch viele Einzelteile mit klaren Konturen.

Die Quellen, die zu einer Theorie von Strafrecht und Strafe zusammenfließen, sind die Philosophie Hegels vom Unrecht und der Strafe, die Kritische Theorie und die Ethnomethodologie. Gegenstände sind — außer den Strafzielbestimmungen — vor allem das strafrechtliche Unrecht, der Strafvollzug, das Strafverfahren, der Schuldbegriff, aber auch relevante Einzelfragen, wie die Begründung von Antragsdelikten und Notwehr oder die Rekonstruktion von Tatbestandsirrtum, Notstand und Pflichtenkollision. Diese Quellen und Gegenstände scheinen einander disparat zu sein; die konzeptionelle Kraft des Verfassers bringt sie in einen neuen und erhellen den Zusammenhang.

Diese Arbeit ist ein großer Wurf. Sie ist von außergewöhnlicher Dichte und Selektivität. Sie bezieht sich — nicht nur bei Hegel, sondern auch etwa bei den Ethnomethodologen — breit auf primäre Quellen, und ihre sprachlichen Qualitäten überragen die einer auch anspruchsvollen Dissertation bei weitem. Sie könnte für geraume Zeit das letzte Wort zu den Grundlagen der Strafziel Diskussion sein.

Die Dissertation entstand am Fachbereich Rechtswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main. Betreuer war Prof. Dr. Winfried Hassemmer.

„Frauen der Welt“

Film- und Diskussionsreihe

Seit mehreren Semestern gibt es in den beiden Studentengemeinden den Jour fixe für Studentinnen. Der Jour fixe — ein international zusammengesetzter Diskussionskreis — beschäftigt sich mit den Sozialisations- und Lebensbedingungen von Frauen aus verschiedenen Ländern und Kulturkreisen.

In diesem Semester laden wir ein zu einer Film- und Diskussionsreihe „Frauen der Welt“.

Wir wollen uns anschauen, wie Frauen in verschiedenen Ländern mit ihrer Stärke umgehen, wie sie ihren Arbeitsalltag bewältigen, welche Vorstellung von Liebe, Sexualität und Ehe sie haben.

Der Vergleich soll uns helfen, zu erkennen, was einerseits weibliche Stärke und Selbständigkeit ausmacht und welche Bedingungen andererseits zu einer wachsenden Abhängigkeit der Frau im ökonomischen und familiären Bereich führt.

Wir zeigen hierzu Filme von Marie Claude Deffarge und Gordian Toeller:

5. Mai: „Männerherrschaft unbekannt“, 19. Mai: „Vom Nutzen der Viel-Ehe“, 2. Juni: „Im Namen der Liebe“, 30. Juni: „Abschied vom Lachen“.

Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 19.00 Uhr in der Katholischen Hochschulgemeinde Beethovenstraße 28, Ffm. 1.

Kontaktadresse: Ulrike Hammer, KHG, Tel. 748077, und Ruth Waldeck.

Eine-Welt-Gruppe

Vegetarisch kochen: Jeden Montag von 12.00 bis 14.30 Uhr im Studentenhaus, Jügelstraße

Gottesdienst: Dienstag, 5. Mai 1987, 19.00 Uhr im Studentenhaus, Jügelstraße.

Die Eine-Welt-Gruppe trifft sich am Samstag, 9. Mai 1987, von 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr im Studentenhaus, Jügelstraße.

Personalversammlung

(Kernbereich)

am 6. Mai 1987, 14.30 Uhr, Camera, Gräfstraße

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Rechtsgrundlagen der Benennung und Bestellung als Volkszähler, Referent: N. N., Statistisches Landesamt
3. Benennungsverfahren der Beschäftigten der JWG-Universität, Information der Dienststelle
4. Dienstorganisatorische Auswirkungen auf den Dienstbetrieb

Gemäß § 47 HPVG ist für die Teilnahme Dienstbefreiung gewährt.

Schunk, Personalratsvorsitzender

Wahlbekanntmachung für Studentenparlament und Fachschaftsräte

Briefwahlschluß: 11. Juni 1987, 17.00 Uhr.

Urnenwahl: 22. bis 24. Juni 1987, jeweils 9.30 — 15.30 Uhr.

Letzter Termin für die Einreichung von Wahlvorschlägen: 30. April 1987, 17.00 Uhr.

Öffentliche Stimmenausschüttung: 24. Juni 1987 ab 18.00 Uhr für Studentenparlamentwahl im Hörsaal III.

26. Juni 1987 ab 10.00 Uhr für Fachschaftsratswahlen im Raum 251, Senckenberganlage 31, Juridicum.

(Gemäß § 65 Abs. 3 des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG) vom 6. 6. 78 (in Kraft getreten am 16. 6. 78) und gemäß § 14 der rechtsaufsichtlich erlassenen vorläufigen Satzung der Studentenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main (vSaSt) vom 10. 11. 72, zuletzt geändert am 16. 4. 1980, in Verbindung mit der Wahlordnung für die Wahlen zum Konvent, zu den Fachbereichsräten sowie zu anderen Gremien der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main (WO) vom 27. 3. 86 werden die Wahlen zum Studentenparlament und zu den Fachschaftsräten gemeinsam mit den Wahlen zum Konvent und zu den Fachbereichsräten durchgeführt.

Die Mitglieder des Studentenparlaments und der Fachschaftsräte werden in freier, gleicher und geheimer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl (Listenwahl) gewählt. Hierbei hat jeder Wahlberechtigte für Studentenparlaments- und Fachschaftsratswahl jeweils eine Stimme. Liegt für eine Wahl nur ein zugelassener Wahlvorschlag vor, findet Persönlichkeitswahl statt; jeder Wähler hat hierbei so viele Stimmen, wie Vertreter zu wählen sind; Stimmenhäufung ist unzulässig.

1. Wahlberechtigung (aktives und passives Wahlrecht)

a) Für die Wahl zum Studentenparlament ist jede(r) immatrikulierte Student(in) der/die im Wählerverzeichnis eingetragen ist, wahlberechtigt.

b) Für die Wahl zu den Fachschaftsräten ist jede(r) immatrikulierte Student(in) nur in dem Fachbereich dem er/sie wahrrechtlich — entweder aufgrund der eigenen Option oder der automatischen Zuordnung — angehört und in dessen Wählerverzeichnis er/sie eingetragen ist, wahlberechtigt.

2. Wählerverzeichnis

Das Wählerverzeichnis für die Studentenparlaments- und die Fachschaftsratswahlen wird am 30. 4. 1987 um 17.00 Uhr geschlossen; es liegt am gleichen Tage von 9.00 — 17.00 Uhr im Raum 956, 9. OG., Senckenberganlage 31, zur Einsichtnahme aus.

Einspruch kann während der Offenlegung schriftlich beim Wahlausschuß eingelegt werden über die Einsprüche gegen die Eintragung ins Wählerverzeichnis wird am 30. 4. 1987 ab 17.00 Uhr in öffentlicher Sitzung (Ort: Raum 956, 9. OG., Senckenberganlage 31) entschieden.

In das Wählerverzeichnis werden von Amts wegen alle Studenten aufgenommen, die sich bis zum 6. 4. 1987 zurückgemeldet bzw. immatrikuliert haben. Bis zur Schließung des Wählerverzeichnisses am 30. 4. 1987 um 17.00 Uhr besteht

noch die Möglichkeit der nachträglichen Eintragung durch den Wahlausschuß auf dem Wege des Einspruchs.

3. Vorschlagslisten

Formblätter sind beim Wahlamt, Sozialzentrum, 5. OG. sowie beim AStA erhältlich.

a) für die Wahl zum Studentenparlament

Wahlvorschläge (Listen) für die Wahl zum Studentenparlament müssen bis spätestens 30. 4. 1987 um 17.00 Uhr beim Wahlausschuß, Raum 956, 9. OG., Senckenberganlage 31, eingereicht werden. Bis zum 29. 4. 1987 können Vorschlagslisten beim Wahlamt abgegeben werden. Ein Wahlvorschlag besteht aus einer Liste von mindestens drei Kandidaten mit festgelegter Reihenfolge, die sich mit einheitlichem Programm unter einheitlicher Bezeichnung zur Wahl stellen. Ein(e) Wahlberechtigte(r) kann nur auf einer Liste kandidieren.

Listen, die nicht bereits im alten Studentenparlament vertreten waren, können nur dann zur Wahl zugelassen werden, wenn mindestens 50 Wahlberechtigte durch Unterschrift und Angabe ihrer vollständigen Anschrift und Fachbereichszugehörigkeit den Wahlvorschlag unterstützen. Über die Zulassung der eingegangenen Wahlvorschläge wird am 30. April 1987 ab 17.00 Uhr in öffentlicher Sitzung (Ort: Raum 956, 9. OG., Senckenberganlage 31) entschieden.

b) für die Wahl zu den Fachschaftsräten

Die Wahlvorschläge für die Wahlen zu den Fachschaftsräten sind ebenfalls bis spätestens 30. April 1987 um 17.00 Uhr beim Wahlausschuß, Raum 956, 9. OG., Senckenberganlage 31, einzureichen. Bis 29. 4. 1987 können Vorschlagslisten beim Wahlamt abgegeben werden. Auch hier kann ein(e) Wahlberechtigte(r) nur auf einer Liste kandidieren.

Listen, die nicht bereits bisher im Fachschaftsrat vertreten waren, können nur dann zur Wahl zugelassen werden, wenn mindestens 5 Wahlberechtigte des Fachbereichs durch Unterschrift und Angabe ihrer vollständigen Anschrift den Wahlvorschlag unterstützen.

Die Zahl der Mitglieder in den Fachschaftsräten ergibt sich aus § 25 Abs. 1 vSaSt.

4. Briefwahl

Allen Wahlberechtigten werden die Briefwahlunterlagen von Amts wegen zugesandt. Die Briefwahlunterlagen werden spätestens bis zum 27. Mai 1987 zur Post gegeben. Auf das den Briefwahlunterlagen beiliegende Merkblatt wird besonders hingewiesen.

Für die Briefwahl gilt die Stimmabgabe als rechtzeitig erfolgt, wenn die Wahlunterlagen bis spätestens 11. Juni 1987 um 17.00 Uhr beim Wahlamt eingegangen sind. Sie müssen entsprechend rechtzeitig zur Post gegeben oder bis zum Briefwahlschluß in einen bei der

Poststelle der Universität (Senckenberganlage 31, EG.)

Poststelle des Klinikums (Haus 1, Verwaltungsgebäude EG., Zi. 9, Öffnungszeiten Mo—Fr 7.30 — 15.30 Uhr) Dekanat des Fachbereichs Biologie (Siesmayerstr. 58, 1. OG., Öffnungszeiten Mo—Do 7.45 — 16.45 Uhr, Fr. 7.45 — 15.00 Uhr)

Dekanat des Fachbereichs Chemie (Niederurseler Hang, 2. OG., Zi. B 210, Öffnungszeiten Mo—Fr 7.45 — 16.15 Uhr) aufgestellte Wahlbriefkästen eingeworfen werden. Alle Briefkästen werden am 11. 6. 1987 um 17.00 Uhr (Briefwahlschluß) geschlossen.

5. Urnenwahl

Wer nicht an der Briefwahl teilnimmt, hat anschließende Gelegenheit, an der Urne zu wählen. Jede(r) Wähler(in) kann nur in dem Wahllokal seine/ihre Stimme abgeben, in dessen Wählerverzeichnis er/sie eingetragen ist.

Die Wahlberechtigung wird vor der Ausgabe der Stimmzettel durch Vorlage des Studentenausweises oder eines amtlichen Lichtbildausweises anhand des Wählerverzeichnisses überprüft.

Die Fachbereiche 14 (Chemie), 15 (Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie) und 16 (Biologie) wählen in zwei verschiedenen Wahllokalen nach gleichlautenden Wählerverzeichnissen; zur Vermeidung einer doppelten Stimmabgabe ist es erforderlich, den Studentenausweis vorzulegen. Wer dies unterläßt, kann nicht zur Wahl zugelassen werden.

Zur Stimmabgabe dürfen nur die vorbereiteten Stimmzettel verwendet werden.

Die Vorlage der zugesandten Briefwahlunterlagen ist zur Stimmabgabe bei der Urnenwahl nicht erforderlich.

6. Stimmbezirke und Wahllokale für die Urnenwahl:

I Juridicum, Erdgeschoß, Cafeteria, für 01 Rechtswissenschaft, 07 Philosophie, 17 Geowissenschaften, 18 Geographie, 20 Informatik.

II Hauptgebäude, Erdgeschoß, vor dem Dekanat der Wirtschaftswissenschaften, für 02 Wirtschaftswissenschaften, 21 Sportwissenschaften und Arbeitslehre.

III Turm, Foyer im Erdgeschoß, für 03 Gesellschaftswissenschaften, 04 Erziehungswissenschaften, 05 Psychologie, 06 Religionswissenschaften.

IV Philosophicum, Gräfstraße 76, Erdgeschoß, für 08 Geschichtswissenschaften, 09 Klassische Philologie und Kunstwissenschaften, 10 Neuere Philologien, 11 Ost- und außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften.

V Physikalisches Institut, Robert-Mayer-Str. 2—4, EG, für 12 Mathematik, 13 Physik.

VI Physikalisches Institut, Robert-Mayer-Straße 2—4 EG, (22. Juni), für 14 Chemie, 15 Biochemie,

Pharmazie und Lebensmittelchemie, 16 Biologie.

a) Treppenaufgang zum Gr. Biologie-Hörsaal, Siesmayerstraße (nur am 22. Juni 1987)

b) Chemische Institute Niederurseler Hang, Foyer (nur am 23. Juni 1987)

c) Institut für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Straße 16, Eingang Erdgeschoß (nur am 24. Juni 1987)

VII Personalkasino (Haus 35) 2. OG. Mensa, Garderobe, für 19 Humanmedizin.

7. Wahlanfechtung

Wahlanfechtungen sind nur innerhalb von sieben Tagen nach Bekanntgabe des vorläufigen amtlichen Endergebnisses möglich und können sich nur auf die ordnungsgemäße Durchführung der Wahl beziehen. Sie sind beim Ältestenrat der Studentenschaft im AStA-Büro, Jügelstraße 1 (Studentenhaus), schriftlich einzureichen.

8. Sitzung des Wahlausschusses
Die Sitzung des Wahlausschusses sind öffentlich. Sitzungstermine und sonstige Verlautbarungen des Wahlausschusses werden durch Aushang am Schwarzen Brett der Studentenschaft vor dem AStA-Büro, Jügelstraße 1, (Studentenhaus) und des Wahlamtes bekanntgegeben.

Für den Wahlausschuß
gez. Peter Kunth

AStA-Veranstaltung zur „Historikerdebatte“

Der AStA der Johann Wolfgang Goethe-Universität veranstaltet vom 8. 5. 87 bis zum 19. 5. 87 eine Film- und Diskussionsreihe zum Thema „Shoah — die Grenze der Geschichte. Die politische Bedeutung der ‚Historikerdebatte‘“ (Arbeitstitel). Anlaß und Hintergrund der vom AStA, der Linken Liste und des Pupille e. V. initiierten Veranstaltungsreihe sind die in der „Historikerdebatte“ und der Diskussion um das „Deutsche Historische Museum“ in Berlin offensichtlich gewordenen Versuche, den Nationalsozialismus und Auschwitz in ihrer Bedeutung für das Selbstverständnis der Bundesrepublik und die individuellen Biographien zu relativieren. Insofern ist für uns die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus kein explizit historisches, sondern ein politisches Thema.

Wir beginnen unsere Veranstaltungsreihe mit der Erstaufführung des Films „Komm und Sieh“ von Elem Klimov. Des weiteren werden eine Reihe von unbekannteren und bekannten Filmen, wie „Shoah“ (C. Lanzmann) und „Wundkanal“ (T. Harlan) gezeigt, die alle thematisch sich mit dem Nationalsozialismus beschäftigen (siehe Programm).

Zwei Diskussionsveranstaltungen am 10. 5. und 19. 5. mit Regisseuren und Historikern werden Gelegenheit geben, auf unterschiedlichen

Ebenen die in der „Historikerdebatte“ aufgeworfenen Fragen zu thematisieren und die politischen Implikationen, die ein Geschichtsbild — besonders in der Bundesrepublik —, das auf Identifikation abzielt, kontrovers zu diskutieren.

Die erste Veranstaltung am 10. 5. mit Peter Sichrovsky (Autor von „Schuldig geboren“), den Regisseuren Thomas Harlan („Wundkanal“), Luc und Jean Pierre Dardenne („Falsch“), sowie evtl. Peter Scheider (Autor und Publizist), soll auf die Fragen der eigenen Unschuldsvorwürfen, sei es nun von Konservativen oder der Linken, gerichtet sein. Sie soll gegen den Versuch stehen, das Wissen und die eigene Verbundenheit mit der jüngsten deutschen Geschichte nicht wahrzunehmen. Die Traditionslisten der bundesrepublikanischen Geschichte sollen auf der Ebene der individuellen Sozialisation aufgedeckt werden.

Die zweite Veranstaltung am 19. 5., zu der wir Claude Lanzmann (Shoah), Saul Friedländer (Historiker), Jürgen Kocka (Historiker), sowie Christa Tebbe, ebenfalls Historikerin, eingeladen haben (aber bisher noch keine definitiven Zusagen uns vorliegen), wird explizit auf die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen der Darstellung des Nationalsozialismus ein-

gehen. Der Versuch der „Spurenicherung“ in einem spurlosen Land, wie ihn Claude Lanzmann in seinem Film unternommen hat, Fragen zum kollektiven Gedächtnis und der Historisierung, wie sie Saul Friedländer formuliert, stehen im Mittelpunkt einer Debatte, die sowohl die Museumsdiskussion, als auch die Wissenschaft und ihren kritischen Diskurs bestimmen sollten. Dabei kann auf keinen Fall vergessen werden, daß wir uns in einem notwendigen Gebiet der Erinnerung und Politik befinden.

AStA, Linke Liste, Pupille e.V.

★

Programm der Filmwoche vom 8. 5. bis 19. 5. 87 anlässlich der „Historikerdebatte“ in der Camera, Gräfstr. 79.

Freitag, 8. 5. 87

19 Uhr Pressekonferenz (Camera)
20 Uhr Komm und sieh (Erstaufführung)

Samstag, 9. 5. 87

20 Uhr Wundkanal
22 Uhr Notre Nazi

Sonntag, 10. 5. 87

19 Uhr Falsch
anschließend: Diskussionsveranstaltung mit Thomas Harlan, Jean-Pierre und Luc Dardenne, Peter Sichrovsky, Peter Schneider (angefragt)

(Fortsetzung Seite 7)

ASStA-Veranstaltung

(Fortsetzung von Seite 6)

- Dienstag, 12. 5. 87**
20 Uhr Gewöhnlicher Faschismus
- Mittwoch, 13. 5. 87**
20 Uhr Von Richtern und anderen
- Donnerstag, 14. 5. 87**
20 Uhr, Gelber Stern
- Freitag, 15. 5. 87**
20 Uhr, 81. Schlag
- Samstag, 16. 5. 87**
19 Uhr Shoah, 1. Teil
- Sonntag, 17. 5. 87**
19 Uhr Shoah, 2. Teil
- Dienstag, 19. 5. 87**
Diskussionsveranstaltung mit Claude Lanzmann, Saul Friedländer, Jürgen Kocka, Christa Tebbe (angefragt, aber wahrscheinlich)
Im Vorprogramm laufen folgende Kurzfilme:
Nacht und Nebel von Alain Resnais,
Der Führer schenkt den Juden eine Stadt von Kurt Geron,
... und sie waren sofort tot (Video) von Ebo Dehmann
Anfang Mai wird eine Broschüre, in der die Filme sowie

die Regisseure vorgestellt werden und der Stand der Diskussion um die „Historikerdebatte“ sowie unsere Intention abgedruckt werden, erscheinen.

Tanztagung

Am 7. Mai 1987 findet von 9.00 – 16.00 Uhr in Raum 6 (Erdgeschoß) des Institutes für Musikpädagogik eine Tanztagung statt. Der Referent ist StR Dr. Heinz Nickel, Adenau. Sein Thema lautet: Tanz in der Schule von Klasse 1–10 (Beispiele, Materialien, Methode, Hintergründe). Dr. Nickel setzt folgende Schwerpunkte bei seinen Ausführungen: – Wir lernen tanzen! – Wie packt man's an, dies Schülern zu vermitteln? – Wo bekomme ich Platten und Noten her?
Bei dieser Tagung setzt er eine Spezialanlage ein, wie sie in den USA für Square-dance benutzt wird, um die Tanzmusik erklingen zu lassen. Anmeldung bei Dr. U. Mazurkiewicz, Telefon 798 35 89.

BR-Schein-Seminar am Zentrum für Hochschulsport

Das Seminar umfaßt 7 Unterrichtseinheiten von jeweils 120 Minuten Dauer. Die Teilnahme an diesem Seminar befähigt zum Ablegen des theoretischen Teils der BR-Scheinprüfung und der Sportbootführerschein-Prüfung, die Anfang Juli vom Deutschen Motoryachtverband und vom Deutschen Seglerverband abgehalten werden.
Voraussetzung zur Teilnahme ist der A- oder R-Schein des DSV oder entsprechende Kenntnisse.
Während des Seminars werden folgende Themen erarbeitet:
– Grundlagen der terrestrischen Navigation
– Seemannschaft
– Wetterkunde
– Rechtskunde
Die erste Veranstaltung findet am Dienstag, den 19. Mai 1987, von 18.00 bis 20.00 Uhr, im Seminarraum I des Zentrums für Hochschulsport

statt. Die Seminargebühr beträgt DM 100,—. Die Anmeldung erfolgt während einer Vorbesprechung am Freitag, den 15. Mai, um 18.00 Uhr im Hörsaal des Zentrums für Hochschulsport.
Weitere Informationen erhält man von Reinhard John, Telefon 061 51 / 29 34 73.

GRUPO DE CONVERSACION (Español)
Mittwoch, 10–11 Uhr, Turm, Raum 236b.
Sprachlabor
Didaktisches Zentrum

BEK verbesserte Service

Die BEK-Geschäftsstelle in der Adalbertstraße 2 hat ihren Betreuungsservice weiter ausgebaut. Die Öffnungszeiten sind jetzt durchgehend montags bis mittwochs von 8.30 bis 15.30 Uhr, donnerstags bis 17. Uhr und freitags bis 13 Uhr. Die Kasse der Barmer Ersatzkasse ist jeweils von 9 bis 12.30 Uhr geöffnet. Wer

Bargeld haben möchte, beispielsweise Krankengeld, Mutterschaftsgeld, Fahrtkostenerstattung etc., sollte auch weiterhin am Vormittag kommen.

MTP veröffentlicht Arbeitsbericht 86

Soeben erschienen ist der Arbeitsbericht '86 der bundesweiten Studenteninitiative „Marketing zwischen Theorie und Praxis e. V. MTP“. Auf 60 Seiten ziehen die engagierten Studenten die Bilanz ihrer Aktivitäten im zurückliegenden Jahr.
Über zweihundertmal haben die marketing-begeisterten Hochschüler in Vorträgen, Seminaren und Projekten die Praxis in den Hörsaal geholt, haben aktive Öffentlichkeitsarbeit für ihre Idee betrieben und auf Fachkongressen neue Praxiskontakte geknüpft.
Der MTP-Arbeitsbericht '86 kann kostenlos angefordert werden beim MTP e. V., Rabenkopfstraße 27, 7800 Freiburg i. Br.

Der **Fachbereich Gesellschaftswissenschaften** stellt für das Wintersemester 1987/88 (16. 9. 1987 – 15. 2. 1988)

- STUDENTISCHE TUTOREN**
(mit 4 Wochenstunden, Voraussetzung: Vordiplom) oder
AKADEMISCHE TUTOREN
(mit 2 Wochenstunden, Voraussetzung: Hochschulabschluß) für folgende Lehrveranstaltungen ein:
- 3 Tutoren: Hauptströmungen sozialwiss. Theoriebildung I (Prof. Brandt) – Grundkurs
3 Tutoren: Sozialstruktur und Herrschaft (Prof. Esser) – Grundkurs
2 Tutoren: Einführung in die Industriegeschichte I (Prof. Schumm)
3 Tutoren: Einführung in die Wirtschafts- und Sozialpolitik II (Prof. Esser/Steinert) – Proseminar
2 Tutoren: Armut, sozialwiss. Analysen (Prof. Glatzer) – Proseminar
1 Tutor: Theater, Film, Fernsehwissenschaft (Prof. Steinert)
1 Tutor: Privatsphäre u. Auskunftsberichtschaft (Prof. Glatzer)
2 Tutoren: Experten heute ... (Prof. Kellner)
1 Tutor: Risikobewußtsein und Risikokonflikte (Glatzer/Schöneb.)
4 Tutoren: Einführung in das Studium der Sozialwissenschaften (Autonome Tutorien) (Prof. Steinert)
2 Tutoren: Veranstaltungen der Frauenprofessur (Prof. G.-Teuscher)
2 Tutoren: Identität – Lebensgesch. Sozialisation (Prof. Müller)
1 Tutor: Die Marxsche Theorie I (Prof. Oevermann)
1 Tutor: Liebe als soziales Motiv I (Prof. Wenzel)
1 Tutor: Liebe als soziales Motiv II (Prof. Wenzel)
1 Tutor: Tiefenhermeneut. Literaturinterpretation (Prof. Lorenzer)
1 Tutor: Einführung in die soz. Feldforschung (Hildenbrand)
1 Tutor: Methodol. Fragen II (Prof. Combe)
1 Tutor: Grundlagen vörsprachl. Kommunikation I (Prof. Clemenz)
1 Tutor: (Titel noch nicht bekannt, Prof. Bosse)
1 Tutor: Spezielle studienbegleitende Veranstaltungen für ausländische Studierende im Grundstudium (Prof. Müller)
3 Tutoren: Grundkurs: Grundfragen des politischen und sozialen Systems, Polit. Institut. I (Prof. Greß mit Blank)
3 Tutoren: Grundkurs: Sozialgeschichte der europäischen Arbeiterbewegung, I (Prof. Fetscher und Brakemeier)
2 Tutoren: Grundkurs: Erziehung und ges. Institutionen, II (Prof. Sochatzy)
5 Tutoren: Grundkurs: Erziehung und ges. Institutionen, I (Prof. Sochatzy)
2 Tutoren: Proseminar: Das parlamentarische System in der Bundesrepublik Deutschland (Prof. Schmidt)
3 Tutoren: Grundkurs II: Einführung in die Internationalen Beziehungen (Prof. Brock)
3 Tutoren: Grundkurs I: Einführung in die Intern. Bez. (Prof. Jahn)
1 Tutor: Proseminar: Sicherheitspolitik der BRD (Prof. Seidelmann)
3 Tutoren: Grundkurs: Einführung in die Denkweise der Soziologie und Pädagogik (Prof. Ritsert)
1 Tutor: Proseminar: Zum gesellschaftl. Gehalt ökonomischer Theorien (Prof. Ritsert)
1 Tutor: Proseminar: Reproduktion, Interaktion, Identität – Fichte und Hölderlin (Prof. Ritsert)
3 Tutoren: Praktikum der empirischen Sozialforschung (Prof. Hofmann)
4 Tutoren: Grundkurs Statistik (Prof. Allerbeck)
1 akad. Tutor (2 Monate): Vordiplomandenbetreuung, Mikro/Makro-Ökonomie für Soziologen
2 Tutoren: Einführung in das Studium der Sozialwissenschaften (Prof. Nitzschke)
2 Tutoren: Grundkurs: Einführung in die Fachdidaktik des politischen Unterrichts (Prof. Nitzschke)

Außerdem werden noch folgende

- HILFSKRÄFTE**
eingestellt:
2 studentische Hilfskräfte mit 40 Monatsstunden (1. 10. 1987 bis 31. 3. 1988); Aufgabengebiet: Betreuung der EDV des Fachbereichs (Prof. Hofmann), Voraussetzung: Vordiplom
14 studentische Hilfskräfte mit 40 Monatsstunden (1. 10. 1987 bis 31. 3. 1988); Aufgabengebiet: Signieren neuer Bücher und Diplomarbeiten (Fachbereichsbibliothek), Voraussetzung: Vordiplom
6 studentische Hilfskräfte mit 35 Monatsstunden (1. 9. 1987 bis 31. 3. 1988); Aufgabengebiet: Zusammenstellung von Literaturauszügen (Kopierzentrum des Fachbereichs), Voraussetzung: Vordiplom
Die Bewerbungen sind zu richten an den Dekan des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften der JWG-Universität, Robert-Mayer-Str. 5, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt/M.
Formulare zur Bewerbung sind in der Zeit von Di. – Frei. (10 – 12 Uhr) im Dekanat des Fachbereichs abzuholen. Die ausgefüllten Formulare sind ebenfalls im gleichen Zeitraum dort wieder abzugeben.
BEWERBUNGSSCHLUSS ist Freitag, der 15. Mai 1987 (12 Uhr). (Ausschlußfrist!!!)

Im **Fachbereich Wirtschaftswissenschaften** ist an der **Professor für wirtschaftliche Staatswissenschaften IV** zum 1. 7. 1987 befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren die Stelle eines/einer

- WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)**
zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Gruppe III, evtl. IIa BAT. Aufgabengebiet: Wissenschaftliche Dienstleistungen zur Vorbereitung und Durchführung von Forschung und Lehre. Einstellungsvoraussetzung ist der gute Abschluß eines wirtschaftswissenschaftlichen Studiums. Der/die Bewerber/in sollte auf einem oder mehreren der nachfolgend genannten Gebiete besondere Kenntnisse besitzen: Konzentration und Wettbewerb, Industrieökonomik, Quantitative Methoden. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zur selbstbestimmten Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben. Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern an und fordert daher Frauen ausdrücklich auf, sich zu bewerben.
Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bis 1 Monat nach Erscheinen dieser Anzeige erbeten an: Professor Dr. Werner Meißner, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Seminar für Volkswirtschaftslehre, Schumannstr. 34a, 6000 Frankfurt am Main 1.

Im **Fachbereich Rechtswissenschaft** ist ab sofort an der Professur für Öffentliches Recht und Neuere Rechtsgeschichte die **halbe Stelle einer/eines VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VII)** zu besetzen. Die Eingruppierung richtet sich nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.
Es werden Erfahrungen in den üblichen Sekretariats- und Verwaltungsarbeiten sowie gute Schreibmaschinenkenntnisse erwartet. Fremdsprachenkenntnisse in Französisch/Englisch und möglichst Grundkenntnisse des Latein wären von Vorteil.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Prof. Dr. Michael Stolleis, Professur Öffentliches Recht und Neuere Rechtsgeschichte, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main.

Am **Institut für Psychologie** ist ab 1. Oktober 1987 die Stelle eines(r) **WISS. MITARBEITERS/IN (BAT IIa)** befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen. Die Stelle kann auch in 2/2 Stellen geteilt werden.
Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft Deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg.-Gr. III evtl. IIa BAT. Aufgaben: Beteiligung an Lehre und Forschung in der Klinischen Psychologie, allgemeine Verwaltungsarbeiten.
Anforderungen: Diplom, gute Kenntnisse im klinisch-psychologischen sowie wissenschaftlich-methodischen Bereich.
Klinische Berufserfahrung oder gute Methodenkenntnisse (incl. Computer) erwünscht.
Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben.
Bewerbungen mit Zeugnissen, Kurzdarstellung von Schwerpunkten und Erfahrungen (mögl. bescheinigt) sind bis zum 15. 5. 1987 zu richten an das Institut für Psychologie der J. W. Goethe-Universität, Prof. Dr. W. Lauterbach, Postf. 11 19 32, Fach 130, 6000 Frankfurt 11

Im **Fachbereich Rechtswissenschaft, Juristisches Seminar**, ist ab sofort, zunächst befristet bis 31. 12. 88, die Stelle eines/er **DIPLOMBIBLIOTHEKARS/IN (Vb BAT)** zu besetzen. Vertretung während des Ruhens des Arbeitsverhältnisses wegen Rente auf Zeit.
Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 83 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg.-Gr. V c evtl. V b BAT. Voraussetzung: Abgeschlossene Ausbildung für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken.
Aufgabengebiet: Titelaufnahme, Ausleihe.
Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.
Bewerbungen sind bis zum 8. 5. 87 unter Beifügung der üblichen Bewerbungsunterlagen zu richten an die Leitung des Juristischen Seminars, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main.

Am **Institut für Indogermanistik, Phonetik und Slavische Philologie, Professur für Indogermanistik und Indologie, im Fachbereich 11, Ost- und Auereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften**, ist zum Wintersemester (Beginn 1. 10. 1987), befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren, die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)
zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft Deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg.-Gr. III, evtl. IIa BAT.
Voraussetzung: Abgeschlossenes Hochschulstudium (M. A.) in den Fächern Indogermanische Sprachwissenschaft und Indologie, außerdem Kenntnisse auf dem Gebiet des Keltischen und Tocharischen.
Aufgabengebiet: Dienstleistungen in Forschung und Lehre. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zur selbstbestimmten Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden bis spätestens zwei Wochen nach Erscheinen des Uni-Reports erbeten an: Prof. Dr. W. Thomas, Indogermanisches Seminar der J. W. Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt/M. 1.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt

Im Rahmen eines DFG-Forschungsprojektes ist am **Zentrum der Radiologie** für die Dauer von 2 Jahren folgende Stelle ab sofort zu besetzen
1 STUD. HILFSKRAFT
mit 10 Wochenstunden, zur Assistenz während der vorgesehenen tierexperimentellen Studien, sowie zur Betreuung der Versuchstiere und zur Versuchsvorbereitung.
Bewerbungen bitte an Dr. K. Rauber, ZRad Haus 23 A, Kliniken der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main, Telefon 0 69 / 63 01 72 60.

Im **Klinikum** ist die Stelle eines **HEIZUNGSMONTEURS** im Wechseldienst in der Energiezentrale, Lohngruppe VI/VII MTL - II, zu besetzen.
Das Aufgabengebiet umfaßt die Wartung, Instandsetzung und Überwachung der umfangreichen Fernwärmeversorgung, der Brauchwarmwasser-, Kälte- und Dampfherzeugung.
Der Bewerber sollte neben einer abgeschlossenen Berufsausbildung als Heizungsmonteur, Maschinen Schlosser oder Installateur möglichst über eine mehrjährige Berufspraxis verfügen.
Schwerbehinderte werden bei gleicher persönlicher und fachlicher Qualifikation bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung der Übertragung dieser Aufgaben nicht entgegensteht.
Interessenten richten bitte ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Facharbeitsbrief, Zeugnissen (Fotokopien) und Lichtbild bis 17. Mai 1987 an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Am **Institut für Bienenkunde, Fachbereich Biologie**, in Oberursel ist zum 1. Juni 1987 die Stelle einer(s)

VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VIIb) halbtags
zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Die Tätigkeit umfaßt die selbständige Führung des Institutsekretariats mit allen üblichen Verwaltungsaufgaben (Inventarlisten, Verwaltung diverser Konten, Mittelanforderungen etc.). Daneben wird die teilweise selbständige Erledigung der Korrespondenz des Instituts erwartet. Ein Textverarbeitungsprogramm steht zur Verfügung. Englisch- und Französischkenntnisse sind wegen der vielfältigen internationalen Kontakte des Instituts vorteilhaft.
Bewerbungen sind bis 14 Tage nach dem Erscheinen dieser Anzeige mit den üblichen Unterlagen zu richten an: Prof. Dr. N. Koeniger, Institut für Bienenkunde, Karl-von-Frisch-Weg 2, 6370 Oberursel.

Im **Institut für Pharmazeutische Chemie** ist ab sofort die Stelle eines/r **WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)** befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg.Gr. III, evtl. IIa BAT.
Aufgabengebiet: Mithilfe im Praktikum Pharmazeutische Chemie I (Leiter: Prof. Dr. H. Linde) gemäß Approbationsordnung für Apotheker vom 23. 8. 1971.
Einstellungsvoraussetzungen: Pharmazeutische Staatsexamen und Approbation als Apotheker. Bereits gewonnene Erfahrungen bei der Betreuung von Pharmaziestudenten in analytisch-chemischen bzw. pharmazeutisch-chemischen Praktika würden dienlich sein. Die Stelle dient der wissenschaftlichen Weiterqualifikation des/r Inhabers/in; im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben.
Bewerbungen sind mit den erforderlichen Unterlagen (Zeugnisse, Lebenslauf) im Sekretariat des Instituts für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Str. 14, 6000 Frankfurt am Main, einzureichen.

An der **Professur für wirtschaftliche Staatswissenschaften, insbesondere Wachstum und Verteilung** (im Institut für Konjunktur, Wachstum und Verteilung, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Frankfurt) ist zum 16. Juli 1987, befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren, die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa)
zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg.-Gr. III, evtl. IIa BAT.
Das Aufgabengebiet umfaßt wissenschaftliche Dienstleistungen zur Vorbereitung und Durchführung von Lehre und Forschung in der Volkswirtschaftslehre, insbesondere Konjunktur, Wachstum und Verteilung. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der wissenschaftlichen Mitarbeiter/in Gelegenheit zur selbstbestimmten Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben.
Einstellungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes wirtschaftswissenschaftliches Universitätsstudium als Diplom-Volkswirt, Diplom-Kaufmann oder ein gleichwertiges Examen. Von Vorteil sind Kenntnisse in EDV sowie Fremdsprachenkenntnisse.
Bewerbungen sind bis spätestens 4 Wochen nach Erscheinen dieser Ausschreibung zu richten an Professor Dr. Fritz A B B, Professur für wirtschaftliche Staatswissenschaften, insbesondere Wachstum und Verteilung, Universität Frankfurt, Zimmer 301 D.

Im **Fachbereich Rechtswissenschaft** ist an der **Professur für Deutsches und Ausländisches Bürgerliches und Handelsrecht und Internationales Privatrecht** ab 1. August 1987 die Stelle einer(s)

Verwaltungsangestellten (BAT VIIb)
wieder zu besetzen.
Die Schwerpunkte der Tätigkeit sind: Schreiben und redaktionelle Bearbeitung von wissenschaftlichen Texten, Lehrstuhlkorrespondenz, selbständige Erledigung der allgemeinen Verwaltungs- und Sekretariatsarbeiten, Verwaltung der Haushaltsmittel, Mithilfe bei der Organisation von Lehrveranstaltungen und Prüfungen.
Erforderlich sind gutes Maschineschreiben (Deutsch und Englisch), selbständiges Arbeiten.
Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.
Bewerbungen sind innerhalb von 3 Wochen nach Erscheinen der Anzeige zu richten an: Professor Dr. Axel Flessner, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11.

Im **Fachbereich Rechtswissenschaft, Professur für Strafrecht, Strafprozeßrecht, Kriminologie und Rechtsphilosophie** ist zum 1. Juli 1987, befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren, die Stelle eines(r)

Wissenschaftlichen Mitarbeiters(in) (BAT IIa)
zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder v. 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg. Gruppe III evtl. IIa BAT.
Aufgabengebiete: Beteiligung bei der Vorbereitung von Lehrveranstaltungen und an den Forschungsprojekten der Professur. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zur selbstbestimmten Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben. Einstellungsvoraussetzung: Erstes und zweites juristisches Staatsexamen.
Der Fachbereich Rechtswissenschaft strebt eine Erhöhung des Anteils der Frauen an wissenschaftlichem Personal an und fordert deshalb qualifizierte Frauen auf, sich zu bewerben.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden innerhalb von 2 Wochen nach Erscheinen der Ausschreibung erbeten an: Professor Dr. Wolfgang Nauke, Professur für Strafrecht, Strafprozeßrecht, Kriminologie und Rechtsphilosophie, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Fachbereich Rechtswissenschaft, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt a. M.

Mittwoch, 29. April

Prof. Dr. rer. nat. Hans W. Rauwald, Frankfurt: **Antrittsvorlesung: C-Clycosyle („C-Glycoside“) als Inhaltsstoffe pflanzlicher Arzneidrogen**
13.15 Uhr, Großer Hörsaal, Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Str. 14 — Veranstalter: Fachbereich Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

Jörg Adelberger, Frankfurt: **„Orre, aal, tonging kwa: Elemente der Sozialorganisation der Fur (Dafur/Sudan)“**
14.15 Uhr, Feldbergstr. 22 — Colloquium Africanum des Instituts für Historische Ethnologie

Prof. Dr. Helmut Altrichter, Augsburg: **Was aber wollte das russische Volk? Sozialgeschichtliche Überlegungen zu Wahl und Auflösung der Konstituierenden Versammlung im Winter 1917/18**
15.15 Uhr, Historisches Seminar, Raum 516a, Gräfstr. 76 — Veranstalter: Fachbereich Geschichtswissenschaften

Marianne Weg, Düsseldorf: **Berücksichtigung der Frau in wirtschaftspolitischen Konzeptionen**
16.00 Uhr, Neue Mensa, Raum 113 — Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Frauenforschung in der Ökonomie“

Prof. Dr. Stelter, Frankfurt-Höchst: **Gibt es Altersgrenze für Lungenoperationen?**
16.00 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal I — Veranstaltung im Rahmen der Vortragsreihe „Geriatric“ der Universität des 3. Lebensalters

Prof. Dr. Hans Günter Schuster, Frankfurt: **Chaos—Daten—Hirnmodelle**
17.15 Uhr, Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4 — Physikalisches Kolloquium

Prof. Dr. B. Kotelko, Medizinische Akademie in Lodz: **Synthese neuer Heterocyclen mit potentiell pharmakologischer Wirkung**
17.30 Uhr, Großer Hörsaal, Chemische Institute, Niederurseler Hang — Veranstalter: GDCh-Ortsverband Frankfurt

Abendführung **Fossilgeschichte des Menschen**
18.00 Uhr, 1. Lichthof, Senckenberg-Museum Senckenberganlage 25 — Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

Reformbewegung in der UdSSR
Eine Veranstaltung des Referats für politische Bildung/JOSOs in Zusammenarbeit mit dem MSB
Podiumsteilnehmer: Heinz Brakenmeier, Frankfurt
Karsten Voigt, SPD-MdB (angefragt)
Sowjetische Botschaft (angefragt)
Bundesvorstandsmitglied des MSB 19 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude

Diskussionsrunde: **Volkszählung 87 — eine Notwendigkeit für sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis**
20.00 Uhr, Konferenzraum 1

Veranstaltungen

+ 2, Alte Mensa, 2. Stock — Veranstalter: Verein für Sozialwissenschaftliche Praxis im ZENAF

Prof. Dr. Wolfgang Röd, Innsbruck: **Metaphysik und Methode in Descartes' „Discours“ (1637)**
20.15 Uhr, Raum 4, Dantestr. 2—4 — Veranstalter: Fachbereich Philosophie

Donnerstag, 30. April

Gabriele Lorenzer: **Insenzierte Photographie für Kinder**
16.00 Uhr, Institut für Jugendbuchforschung, Myliusstr. 30 — Veranstalter: Institut für Jugendbuchforschung

Sabine Börsch, Hamburg: **„Die andere Stimme“ und die andere Sprache. Fremdsprachenlernen — ein Weg zur Entfaltung weiblicher Identität?**

18.00 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude — Veranstaltung im Rahmen der Feministischen Ringvorlesung „Die andere Stimme“

Montag, 4. Mai

Dr. Rainer Münz, Institut für Demographie, Wien: **Familienentwicklung und Familienzyklus. Ergebnisse einer Panelstudie und des österreichischen Mikrozensus**
16.00 Uhr, Raum 320 C, Hauptgebäude — Wirtschafts- und sozialpolitisches Kolloquium des Sonderforschungsbereichs 3

Prof. Dr. W. H. Kegel: **Das Sonnensystem. Ergebnisse der modernen Raumfahrt**
17.00 Uhr, Lorentz-Hörsaal, Physikalisches Institut, Robert-Mayer-Str. 2—4 — Veranstaltung im Rahmen der Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche „Ergebnisse der modernen Astronomie“

Dirk Axmacher, Osnabrück: **Über den vergessenen Bildungsauftrag der Hochschulen und seine falsche Renaissance**
18.00 Uhr, Turm, Raum 502 — Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Zur pädagogischen und politischen Arbeit von Heinz-J. Heydorn“ des Fachbereichs Erziehungswissenschaften

Dienstag, 5. Mai

Prof. F. Héraud, Institut Pasteur, Paris: **Significance and quantitation of residual cell DNA in products obtained by biotechnology**
17.15 Uhr, Hörsaal, Paul-Ehrlich-Institut, Paul-Ehrlich-Str. 42—44 — 316. Kolloquium des Paul-Ehrlich-Instituts, des Georg-Speyer-Hauses und des Ferdinand-Blum-Instituts

Dr. P. Schönheit, Marburg: **Energiestoffwechsel methanogener Bakterien**
17.15 Uhr, Seminarraum, 2. Stock, Haus 75 A, Klinikum — Mikrobiologisches Kolloquium

Dr. Albrecht A. C. von Müller, MPI für Sozialwissenschaften, Starnberg: **Neue Denksätze in der Sicherheitspolitik**

18.00 Uhr, Hörsaal H 16 — Veranstalter: Institut für Sozialforschung und Akademie der Arbeit

Ernst Klee, Frankfurt: **Ausmerzen statt Heilen. Das Euthanasie-Programm des Nationalsozialismus**
20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstr. 28 — Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Mittwoch, 6. Mai

Dr. phil. nat. Wolfgang Dünge, Frankfurt: **Antrittsvorlesung: Organische Substanzen in Wasser: Analytik und Bewertung**
13.15 Uhr, Großer Hörsaal, Georg-Voigt-Str. 14 — Veranstalter: Fachbereich Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

PD Dr. Dietrich Beyrau, Bremen: **Janus in Bastschuhen: Der russische Bauer und die proletarische Diktatur (1917—1930)**
15.15 Uhr, Gräfstr. 76, Raum 516a — Veranstalter: Fachbereich Geschichtswissenschaften

Prof. Dr. Kutter, Frankfurt: **Psychoanalytische Aspekte zu psychosomatischen Störungen**
16.00 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude — Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters

Prof. Dr. Ernst Bauer, Clausthal-Zellerfeld: **Oberflächen-Abbildung mit langsamen Elektronen**
17.15 Uhr, Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4 — Physikalisches Kolloquium

Prof. Dr. J. L. Berggren, Simon Fraser-University, Kanada: **Ancient Ingenuity (Dia-Vortrag über Aspekte der schöpferischen Kreativität in der Mathematik und Astronomie der Antike)**
17.15 Uhr, Westendstr. 89, III. Stock — Veranstalter: Institut für Geschichte der Naturwissenschaften

Prof. Dr. Maurice Godelier, Laboratoire d'Anthropologie Sociale, Paris: **Societies in transition**
18.15 Uhr, Hörsaal 16, Hörsaalgebäude — Veranstalter: Institut für Historische Ethnologie, Prof. Dr. Klaus E. Müller

Hochschulpfarrer Dr. Ivo Stipic, Frankfurt: **Selbstverwirklichung und die drei Gelübde im Blick auf die Endzeit**
20.00 Uhr, Oeder Weg 164 — Veranstalter: Katholische Deutsche Studentenverbindung Moeno-Franconia zu Frankfurt am Main

Donnerstag, 7. Mai

Myriam Diaz-Diocaretz, Amsterdam: **Textual and Sociotextual Correlations in Poetry By Women**
18.00 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude — Veranstaltung im Rahmen der Feministischen Ringvorlesung „Die Andere Stimme“

Freitag, 8. Mai

Fahrt nach Hadamar, Erinnern — Nicht vergessen: zum Beispiel: Euthanasie.
9.00 Uhr (Anmeldung bis Dienstag, 5. Mai, bei Lutz Lemhöfer, KHG, Tel. 74 80 77) — Veranstalter: Katholische Studentengemeinde.

Prof. Dr. J. Ulrich, Basel: **Zur Neuropathologie der Demenz.**
11.15 Uhr, Großer Hörsaal, Haus 27, Klinikum — Zell- und neurobiologisches Kolloquium

Dr. Thomas Schäfer, Athen: **Diphroi und Peplos auf dem Ostfreis des Parthenon: Zur Kulturpraxis der Panathenäen in klassischer Zeit**
17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Gräfstr. 76, Raum 714 — Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Neue Funde und Forschungen“

Montag, 11. Mai

Prof. Dr. W. H. Kegel: **Kometen. Bahnen, Ursprung und Aufbau der Kometen unter besonderer Berücksichtigung des Kometen Halley.**
17.00 Uhr, Lorentz-Hörsaal, Physikalisches Institut, Robert-Mayer-Str. 2—4 — Veranstaltung im Rahmen der Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche „Ergebnisse der modernen Astronomie“

FILMCLUB: **Greenpeace aktiv im Kampf gegen Umweltzerstörung**
20.30 Uhr, Friedrich-Dessauer-Haus, Friedrich-Wilhelm-v.-Steuben-Str. 90 — Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Dienstag, 12. Mai

Prof. Dr. H.-G. Kuball, Kaiserslautern: **Flüssige Kristalle und ihre Anwendung**
16.30 Uhr, Hörsaal 2, Niederursel, Kolloquium des Instituts für Physikalische und Theoretische Chemie

Prof. Dr. A. Egelhaaf, Köln: **Die Ontogenese des Komplex-Auges bei Insekten**
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal, Siesmayerstr. 70 — Veranstaltung im Rahmen der Vortragsreihe „Entwicklungs-Physiologie“

Mittwoch, 13. Mai

Luc Bouquiaux, Paris: **„Etre“ et „avoir“ dans quelques langues oubangiennes et bantous. Rapport entre expression linguistique et contenu sociologique.**
14.15 Uhr, Feldbergstr. 22 — Colloquium Africanum des Instituts für Historische Ethnologie

Prof. Dr. Buber Agassi, Tel Aviv/Toronto: **Benachteiligung der Frauen in der Wirtschaft und das Problem der beruflichen Segregation**
16.00 Uhr, Sozialzentrum,

Raum 113 — Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Frauenforschung in der Ökonomie“

Herr Bauer, Marktforschungsabteilung/Herr Höger, Gesellschaft für Markt- und Engpaßforschung mbH, Frankfurt: **Simulationsmodelle auf Testmärkten**
16.00 Uhr, Hörsaalgebäude (siehe Aushang) — Veranstalter: Marketing zwischen Theorie und Praxis e. V.

Prof. Dr. Lang, Erlangen: **Kreislauf im Alter**
16.00 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude — Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters

Dr. Reinhard Mundt, MPI für Astronomie, Heidelberg: **Die Jets junger Sterne**
17.15 Uhr, Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4 — Physikalisches Kolloquium

Michael von Brentano, Deutsche Bank, Capital Markets Ltd. London: **Big Bang — eine Initialzündung für die europäischen Kapitalmärkte**
17.30 Uhr, Dresdner Bank AG, Neckarstr. 8, 6. Obergeschoss, Erweiterungsgebäude, Großer Sitzungssaal — Veranstaltung im Rahmen der Kolloquienreihe „Banken und Börsen im internationalen Wettbewerb“ des Instituts für Kapitalmarktforschung

Donnerstag, 14. Mai

Barbara Lersch, Aachen/Frankfurt: **Melencolia, Mnemosyne, Medusa ... Zur Mythopoetik des Blicks in Texten Anne Dudens**
18.00 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude — Veranstaltung im Rahmen der Feministischen Ringvorlesung „Die Andere Stimme“

Prof. Dr. med. Dietfried Pieschl, Frankfurt: **Mehrdimensionale Aspekte der Depression aus der Sicht des Psychiaters**
20.15 Uhr, Oeder Weg 164 — Veranstalter: Katholische Studentenverbindung Moeno-Franconia zu Frankfurt

Freitag, 15. Mai

Prof. Dr. M. Frotscher, Frankfurt: **Transplantation identifizierter hippocampaler Neurone**
11.15 Uhr, Großer Hörsaal, Haus 27, Klinikum — Zell- und neurobiologisches Kolloquium

Prof. Dr. Dr. Günter Mansfeld, Tübingen: **Die akeramisch-neolithische Siedlung von Nevalli Cori**
17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Gräfstr. 76, Raum 714 — Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Neue Funde und Forschungen“

Zusatzveranstaltung

Vera Hohlstein/Bettina Dessau: **Frauen und Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert**
Freitags ab 10 Uhr, Großer Hörsaal Chemie, Robert-Mayer-Straße 7 (nicht in Niederursel, wie im letzten Uni-Report abgedruckt)